

Bonn – soziale Probleme auf den zweiten Blick

Sozialbericht zur Lage der Stadt Bonn 2020



Bonn – soziale Probleme auf den zweiten Blick

**Sozialbericht zur Lage der Stadt Bonn
2020**

Impressum

Herausgeber

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
Fritz-Tillmann-Str. 8–12
53113 Bonn

Diakonisches Werk Bonn und Region – gemeinnützige GmbH
Kaiserstr. 125
53113 Bonn

Bonn, 2020

Inhalte

Die Umsetzung des Berichts erfolgte durch die xit GmbH,
www.xit-online.de

Layout und Design

Andrea Wagner, www.buero-wagner.com

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	5
1 Bonn – soziale Probleme auf den zweiten Blick	7
2 Methodisches Vorgehen	9
2.1 Untersuchungseinheiten und Datenlage	10
2.2 Teilhabeindex	14
Interview mit Jörn Unterburger: „Vereinsamung durch den Bezug von SGB-II-Leistungen“ ..	16
3 Soziale Teilhabe in der Stadt Bonn und den vier Stadtbezirken	18
3.1 Factsheet Stadt Bonn	20
3.2 Factsheet Stadtbezirk Bad Godesberg	22
3.3 Factsheet Stadtbezirk Beuel	24
3.4 Factsheet Stadtbezirk Bonn	26
3.5 Factsheet Stadtbezirk Hardtberg	28
Fallbeispiel aus dem Stadtteilbüro Tannenbusch zum Thema Wohnen	31
4 Näher hingeschaut: statistische Bezirke und Teilhabeindex	32
4.1 Factsheet Bonner Talviertel	38
4.2 Factsheet Godesberg-Villenviertel	40
4.3 Factsheet Lannesdorf	42
4.4 Factsheet Pennenfeld	44
4.5 Factsheet Ellerviertel	46
4.6 Factsheet Auerberg	48
4.7 Factsheet Alt-Tannenbusch	50
4.8 Factsheet Dransdorf	52
4.9 Factsheet Medinghoven	54
4.10 Factsheet Neu-Tannenbusch	56
Interview mit Helmuth Göbel zum Thema Bildung	58
5 Fazit	60
Literaturverzeichnis	61
Anhang	62

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aspekte der sozialen Teilhabe.	9
Abbildung 2: Stadt Bonn und ihre 62 statistischen Bezirke.	10
Abbildung 3: Variablen des Teilhabeindex	14
Abbildung 4: Werte Teilhabeindex Stadt Bonn und Stadtbezirke (inklusive Spannweite in den Stadtbezirken)	19
Abbildung 5: Werteverteilung Teilhabeindex	32
Abbildung 6: Teilhabeindex für die Stadt Bonn, die Stadtbezirke und die statistischen Bezirke	33
Abbildung 7: Verteilung des Teilhabeindex in der Stadt Bonn.	34
Abbildung 8: Kaufkraft je Einwohner in ausgewählten statistischen Bezirken	35
Abbildung 9: Maximaler Kaufkraftunterschied pro Person	36
Abbildung 10: Anteil der Kinder U18, die Sozialleistungen erhalten (SGB II)	37

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stadt Bonn und ihre 62 statistischen Bezirke (numerische Listung)	11
Tabelle 2: Tabellarische Übersicht über die Factsheet-Daten.	62

Alle in den Fußnoten genannten Quellen finden Sie ausführlich im Literaturverzeichnis auf Seite 61.

Bildnachweis Titelbild und Themen-Bild (S.30):

ViGiLUX Pressefoto/Meike Böschemeyer, www.vigilux.de

1 _____ Bonn – soziale Probleme auf den zweiten Blick

1 Vgl. Stadt Bonn (2019 a).

2 Vgl. Welt.de (2019).

3 Vgl. Wegweiser Kommune (2019 a).

4 Vgl. Wegweiser Kommune (2019 b).

5 Vgl. Wegweiser Kommune (2019 c).

6 Vgl. Stadt Bonn (2019 b).

7 Vgl. Polizei Nordrhein-Westfalen Bonn (2019).

8 Vgl. Deutschlandfunk (2016).

9 Vgl. GfK (2020).

10 Vgl. Institut der deutschen Wirtschaft (2019).

Bonn ist nicht nur die smarteste City in Nordrhein-Westfalen¹, sondern wird auch 2020 mit einer Erwähnung im Lonely-Planet-Reiseführer weltweit „geadelt“ und gilt somit als attraktives Reiseziel für einen Städtetrip in Deutschland.² Hauptgrund ist der 250. Geburtstag eines der bekanntesten Söhne der Stadt, Ludwig van Beethoven. Aber auch die „Karriere“ von Bonn als Hauptstadt der Bundesrepublik trägt zu ihrer Bekanntheit bei. Doch nicht nur auf Touristen, auch auf ihre Bürger macht die Stadt auf den ersten Blick einen guten Eindruck. Es werden mehr Kinder in Tageseinrichtungen betreut als im Vergleich zu anderen Städten wie Köln, Leverkusen oder Düsseldorf.³ Die Gewerbesteuererinnahmen lagen 2017 netto mit 713€ je Einwohner deutlich über dem Durchschnitt von Nordrhein-Westfalen mit 584€⁴ und auch die Kaufkraft je Haushalt überstieg mit 50.814€ die Werte der Nachbarn Köln mit 47.382€ oder Leverkusen mit 48.053€.⁵ Das Rathaus verkündet einen neuen Höchststand bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.⁶ Auch die Zahl der Kriminalfälle ist innerhalb eines Jahres um 9 % gesunken.⁷

Das ist die eine Seite von Bonn. Auf der anderen Seite stehen Schlagzeilen wie „Kriminalität in Bad Godesberg – Zwei Welten im Konflikt“.⁸ Wie „Zwei Welten im Konflikt“ schon suggeriert, hat die Medaille Bonns zwei Seiten: Einerseits wohl situierte Villenbesitzer, auf der anderen Seite Menschen, die in Armut leben oder von Armut bedroht sind. Trotz einer in Deutschland allgemein steigenden Kaufkraft⁹ und der nominell hohen durchschnittlichen Kaufkraft in Bonn profitieren eben nicht alle Einwohner der Stadt. Nach einer aktuellen Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) sind in Bonn 24,9 % der Einwohner von relativer Kaufkraftarmut betroffen. Um das regionale Preisniveau bereinigt lebt also fast jeder vierte Einwohner Bonns unter der Armutsgrenze. Dies ist der fünfthöchste Wert aller Städte in Deutschland. Zurückgeführt wird dieser hohe Anteil an relativer Kaufkraftarmut auf die großen Einkommensunterschiede innerhalb der Stadt bei einem insgesamt hohen Preisniveau in Bonn.¹⁰

Betrachtet man Bonn oberflächlich, sieht man eine lebendige, attraktive Stadt. Schaut man näher hin und nimmt die einzelnen Bezirke und Quartiere in den Blick, sieht man diverse Problemlagen und damit auch Menschen, die konkret Hilfe benötigen. Diese Hilfebedarfe beschränken sich dabei nicht nur auf monetäre Aspekte, sondern spiegeln sich auch in vielen weiteren Themen wider, wie etwa Bildung und Wohnen. Kurz gesagt: Die Möglichkeiten der sozialen Teilhabe unterscheiden sich in Bonn gravierend.

Da Teilhabe an der Gesellschaft für die Menschen einen wesentlichen Baustein für eine erfolgreiche Zukunft darstellt, ist die Politik ein klarer Adressat für die Folgen dieser Unterschiede. Im Zuge der Wahlen 2020 möchten die Caritas Bonn und die Diakonie Bonn den Blick auf genau diese Themen lenken und dabei auch einzelne Stadtgebiete in den Fokus rücken, die von besonderen Herausforderungen bezüglich ihrer Teilhabemöglichkeiten betroffen sind.

Aufgabe dieser Studie ist es, eben jene Gebiete der Stadt Bonn zu identifizieren und die dort bestehenden Herausforderungen aufzuzeigen und zu quantifizieren. Zu diesem Zweck werden wir im Folgenden die Metaebene der Stadt Bonn verlassen und für kleinteiligere Gebiets-einheiten Daten zu soziodemographischen Fragestellungen sammeln. Auf Basis eines Index wurden die Areale identifiziert, in denen es besonderen Handlungsbedarf gibt.

Im ersten Kapitel stellen wir das methodische Vorgehen dar, insbesondere im Hinblick auf den methodischen Umgang mit dem Ansatz der Teilhabe. In den nachfolgenden Kapiteln werden Bonn, seine vier Stadtbezirke sowie die auf Basis eines kalkulierten Index identifizierten Stadtviertel näher abgebildet. Dabei werden vor allem soziale Problemlagen wie Armut und Kinderarmut in den Blick genommen.

2 _____ Methodisches Vorgehen

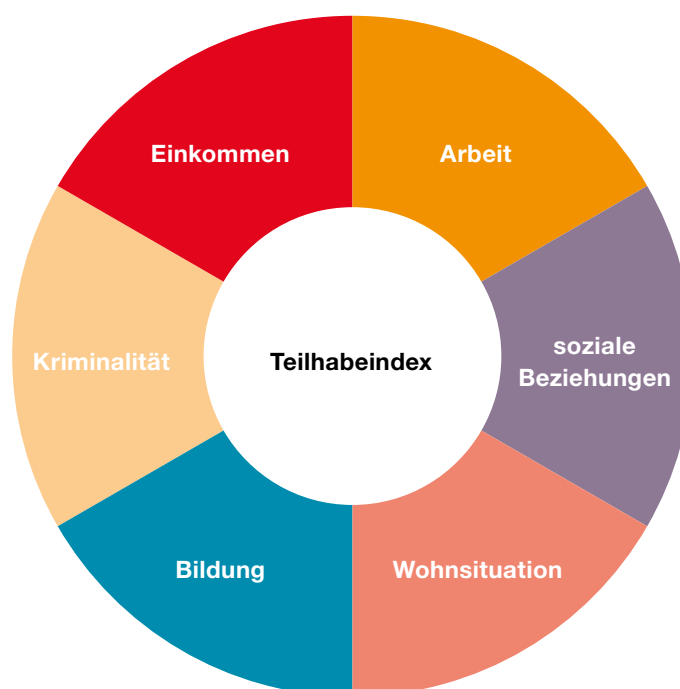
11 Vgl. Žiljak (2018).

Die methodische Herausforderung bei der Identifizierung von sozialen Problemlagen besteht in der Breite des Themas. Soziale Herausforderungen sind vielfältig, individuell und teilweise nur schwer messbar. Sie umfassen Einkommensarmut, Vereinsamung, die Wohnsituation, Bildung, Kriminalität, Mobilität und – je nach angelegter Definition – eine Vielzahl weiterer Aspekte.

Im weiteren Verlauf dieser Studie nutzen wir den Begriff der „sozialen Teilhabe“ zur Erfassung all dieser Aspekte. Soziale Teilhabe – in der von uns verwendeten breiten Definition – umfasst daher politische, kulturelle und berufliche Aspekte sowie alle Faktoren, die diese Aspekte beeinflussen oder steuern.¹¹

Auf diese Weise ist sichergestellt, dass alle Themen berücksichtigt und analysiert werden können, die das gesellschaftliche Miteinander in der Stadt Bonn beeinflussen und prägen. Eine hohe soziale Teilhabe steht dabei für eine umfangreiche Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Eine geringe soziale Teilhabe bedeutet dagegen eine Ausgrenzung von der Gesellschaft und damit auch eine verminderte Lebensqualität.

Abbildung 1:
Aspekte der sozialen Teilhabe



Stadt Bonn und ihre 62 statistischen Bezirke

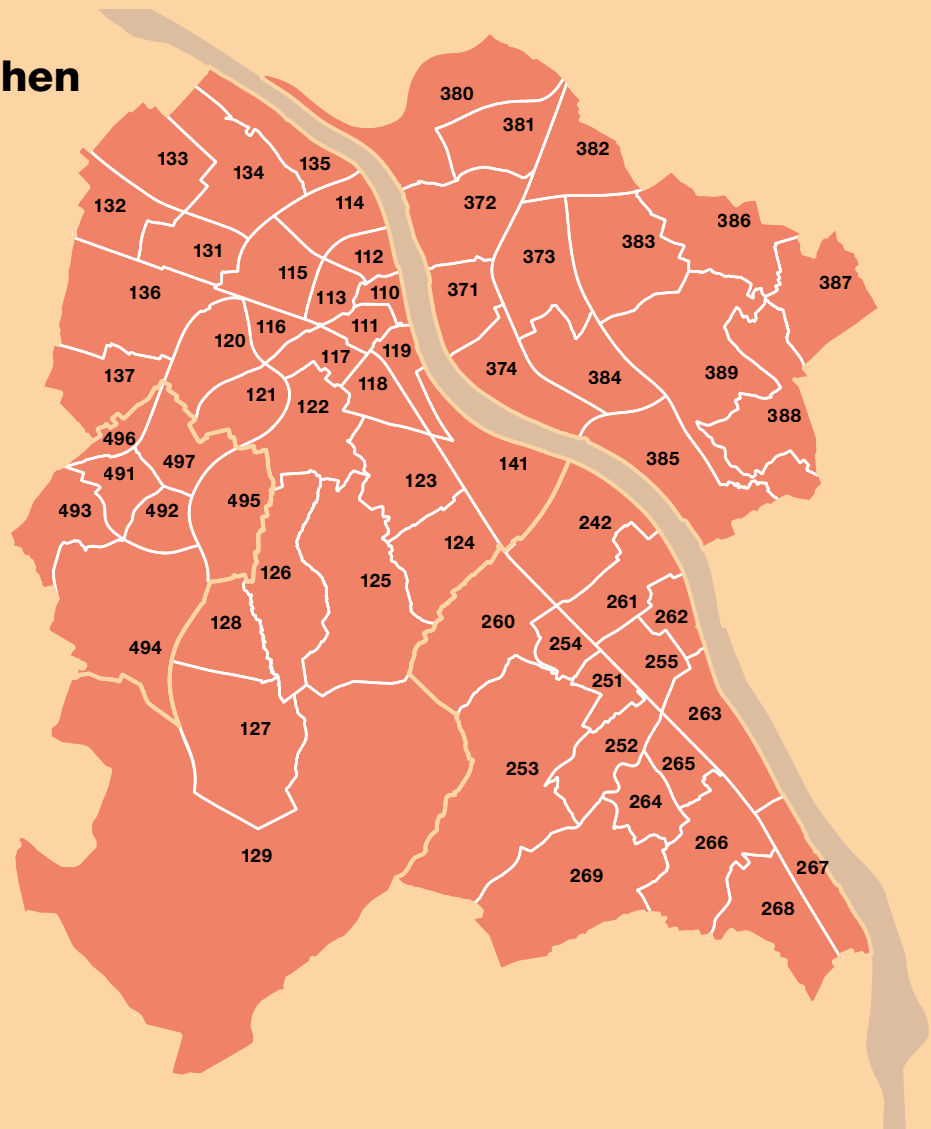


Abbildung 2:
Stadt Bonn und ihre 62
statistischen Bezirke

2.1 _____ Untersuchungseinheiten und Datenlage

Zur Klärung der Frage, wie die Teilhabemöglichkeiten im Stadtgebiet Bonn ausgestaltet sind, verwenden wir ein mehrstufiges Verfahren. In einem ersten Schritt wird die soziale Situation der Stadt Bonn und ihrer vier Stadtbezirke untersucht. Dies ermöglicht eine erste Erfassung und Bestimmung der generellen Lage sowie etwaiger Trends.

Die Betrachtung der kleinräumigen Ebene stellt den zweiten Schritt und den eigentlichen Fokus dieser Studie dar. Sie ist zwingend erforderlich, da nur so die in Kapitel 1 aufgeführten Gegensätze der Stadt Bonn konkretisiert werden können und die Werte nicht von den Mittelwerten größerer Gebietseinheiten überlagert werden. Als Untersuchungseinheiten bieten sich dabei die 62 statistischen Bezirke der Stadt an (siehe auch Abbildung 1 und Tabelle 1), da hier sowohl die Präzision von Aussagen als auch die Datenverfügbarkeit gewährleistet sind.

Tabelle 1:
Stadt Bonn und ihre 62 statistischen
Bezirke (numerische Listung)

Stadtbezirk Bonn	Stadtbezirk Godesberg	Stadtbezirk Beuel	Stadtbezirk Hardtberg
110 Zentrum-Rheinviertel	242 Hochkreuz- Bundesviertel	371 Beuel-Zentrum	491 Duisdorf-Zentrum
111 Zentrum- Münsterviertel	251 Godesberg-Zentrum	372 Vilich/Rheindorf	492 Finkenhof
112 Wichelshof	252 Godesberg-Kurviertel	373 Beuel-Ost	493 Medinghoven
113 Vor dem Sterntor	253 Schweinheim	374 Beuel-Süd	494 Brüser Berg
114 Rheindorfer Vorstadt	254 Godesberg-Nord	381 Geislar und Siegau (380)	495 Lengsdorf
115 Ellerviertel	255 Godesberg- Villenviertel	382 Vilich-Müldorf	496 Duisdorf-Nord
116 Bonn-Güterbahnhof	260 Friesdorf	383 Pützchen/ Bechlinghoven	497 Neu-Duisdorf
117 Baumschulviertel	261 Neu-Plittersdorf	384 Limperich – Küding- hoven – Ramersdorf	
118 Bonner Talviertel	262 Alt-Plittersdorf	385 Oberkassel	
119 Vor dem Koblenzer Tor	263 Rüngsdorf	386 Holzlar	
120 Neu-Endenich	264 Muffendorf	387 Hoholz	
121 Alt-Endenich	265 Pennenfeld	388 Holtorf u. Ennert (389)	
122 Poppelsdorf	266 Lannesdorf		
123 Kessenich	267 Mehlem-Rheinaue		
124 Dottendorf	268 Obermehlem		
125 Venusberg	269 Heiderhof		
126 Ippendorf			
127 Röttgen u. Kottenforst (129)			
128 Ückesdorf			
131 Alt-Tannenbusch			
132 Neu-Tannenbusch			
133 Buschdorf			
134 Auerberg			
135 Graurheindorf			
136 Dransdorf			
137 Lessenich/Meßdorf			
141 Gronau-Bundesviertel			

Die Sammlung der erforderlichen Daten erfolgte, angelehnt an die oben aufgeführte Definition von sozialer Teilhabe, auf einer möglichst breiten Basis und nutzte zum größten Teil öffentlich verfügbare Quellen (z. B. die Statistikstelle und verschiedene Ämter der Stadt Bonn). Als einschränkender Faktor ist dabei allerdings die notwendige Verfügbarkeit auf Ebene der 62 statistischen Bezirke zu benennen. Generell werden nicht alle theoretisch interessanten Informationen auf dieser kleinteiligen Ebene bereitgestellt (z. B. Kriminalitätsdaten oder Daten zu Obdachlosigkeit). Darüber hinaus werden aufgrund des Datenschutzes bei einigen Indikatoren in Kombination mit geringen Fallzahlen (insbesondere bei personenbezogenen Daten) keine Werte zur Verfügung gestellt. Dementsprechend können die Informationen einzelne Quartiere oder Straßenzüge in statistischen Bezirken nicht abbilden. Das bedeutet, dass auch in statistischen Bezirken, die auf Basis der Daten im Durchschnitt gute Teilhabechancen bieten, in einzelnen Arealen soziale Probleme auftreten können.

Dennoch konnten im Rahmen der Erhebungsphase insgesamt über 350 soziodemographische und soziale Variablen für die Untersuchung ermittelt und aufbereitet werden. Diese Indikatoren umfassen die auf Seite 13 aufgeführten Bereiche.

Der große Variablenumfang lässt sich damit erklären, dass viele der Indikatoren für unterschiedliche soziodemographische Gruppen separat ausgewiesen sind (z. B. Alter, Geschlecht, Bildungsstand).

Bevölkerungsdaten, u. a.

(Quelle: Bundesstadt Bonn – Statistikstelle; Stichtag 31.12.2018)

- Bevölkerungszahl, -dichte
- Entwicklung
- Geschlechterverteilung
- Anteil Zuwanderer
- Altersverteilung

Haushaltsdaten, u. a.

(Quelle: Bundesstadt Bonn – Statistikstelle; Stichtag 31.12.2018)

- Einpersonenhaushalte, Mehrpersonenhaushalte
- Altersverteilung in den Haushalten
- Kinder
- Alleinerziehende

Daten zur Arbeitslosigkeit, u. a.

(Quelle: Bundesstadt Bonn – Statistikstelle; Stichtag 31.12.2018)

- Arbeitslosenzahl
- Arbeitslosenquote
- Differenzierung nach Nationalität und Alter

SGB-XII-Daten

(Quelle: Bundesstadt Bonn – Amt für Soziales und Wohnen; Stichtag 30.06.2019; bereitgestellt auf Ebene der PLZ-Bezirke und mittels GIS-Software auf Ebene der statistischen Bezirke umgerechnet)

- Hilfe zum Lebensunterhalt
- Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung
- Hilfe zur Pflege
- Eingliederungshilfe
- Asyl

SGB-II-Daten

(Quelle: Bundesstadt Bonn – Statistikstelle; Stichtag 31.12.2018)

- Bedarfsgemeinschaften
- Kinder in Bedarfsgemeinschaften
- Differenzierung nach Nationalität, Geschlecht, Alter und Bildungsabschluss

Kaufkraftdaten

(Quelle: Nexiga GmbH; angepasst an die Bevölkerungsdaten; Stichtag 31.12.2018)

Schuldaten

(Quelle: Bundesstadt Bonn – Schulamt; Stichjahre 2018/2019)

- Anzahl Schulen
- Schülerrinnen und Schüler

Daten zu Kindergärten

(Quelle: Bundesstadt Bonn – Amt für Kinder, Jugend und Familie; Stichjahre 2018/2019)

- Zahl der Kitas
- Plätze
- Kinder
- Inanspruchnahme

Baustatistik

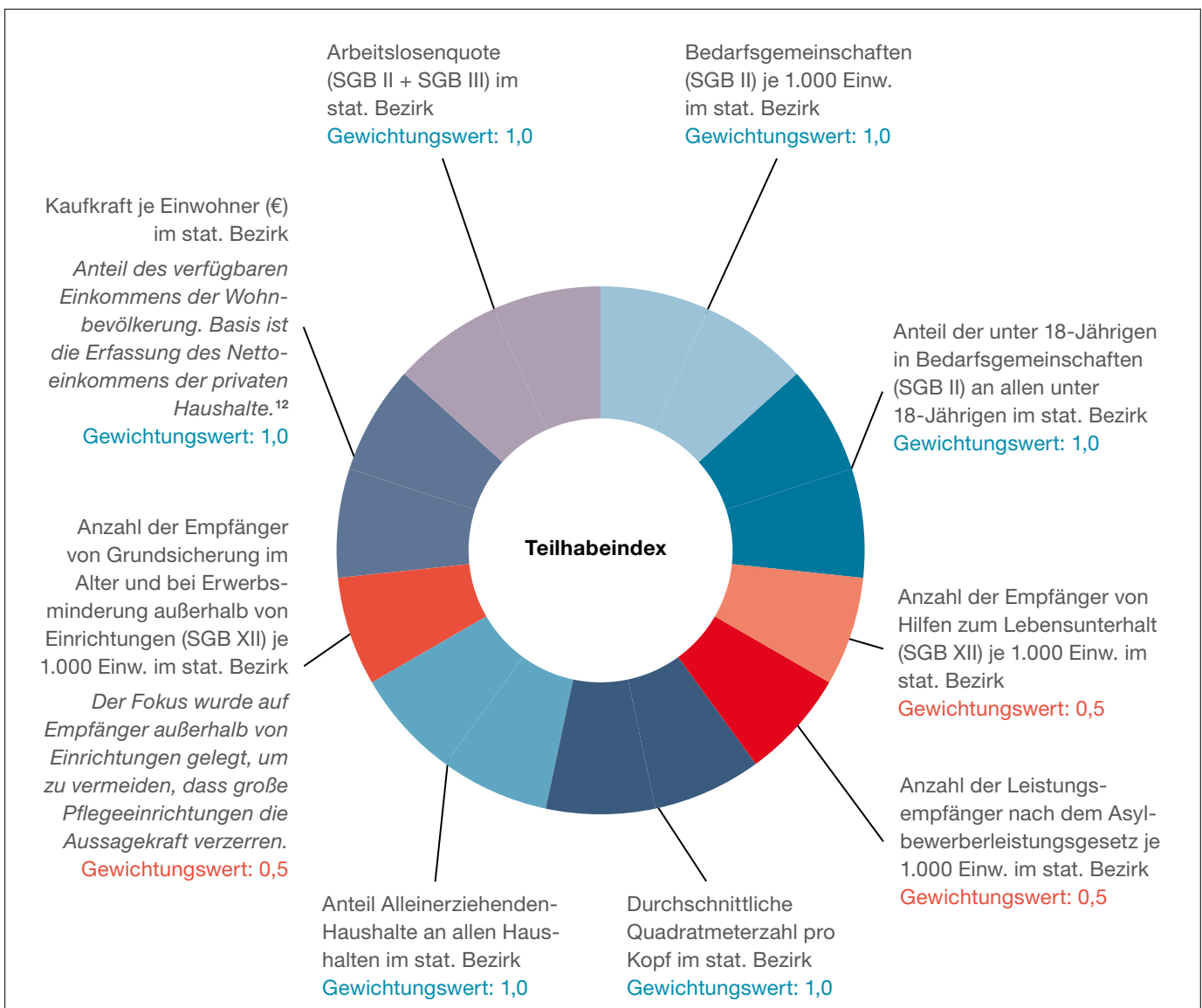
(Quelle: Bundesstadt Bonn – Statistikstelle; Stichtag 31.12.2018/Quelle: BORIS.NRW [der Obere Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Land NRW], mittels GIS-Software auf Ebene der statistischen Bezirke umgerechnet)

- Alter
- Zahl der Wohnungen

2.2 Teilhabeindex

Die oben skizzierten Datenbestände ermöglichen an sich bereits eine präzise Beschreibung und Analyse der Teilhabesituationen in den verschiedenen Gebietseinheiten der Stadt Bonn. Zur Ermittlung eines kohärenten Teilhabe-Gesamtbildes bietet es sich jedoch an, die Variablen und Bezirke untereinander in Beziehung zu setzen. Dies kann mithilfe eines Index – der Verdichtung mehrerer Variablen zu einem Einzelwert – bewerkstelligt werden.

Abbildung 3:
Variablen des Teilhabeindex



- 12 Definition von Nexiga (2015), basierend auf der Definition des Statistischen Bundesamtes.
- 13 $(V_i - \text{Min}[V] / \text{Max}[V] - \text{Min}[V]) * 100$.
V = Variable des Index;
i = statistischer Bezirk.
- 14 Die normierten Werte der Variablen 1) und 9) wurden hierfür invertiert.
- 15 Da die Index-Variablen 2), 5) und 8) nicht auf Ebene der statistischen Bezirke vorlagen und unter der Annahme der Gleichverteilung gesondert berechnet werden mussten, wurden sie – zur Gewährleistung der Validität – lediglich mit einem Gewichtungswert von 0,5 in den Index einbezogen.

Zur Erstellung eines solchen Teilhabeindex wurden mittels eines qualitativen Auswahlverfahrens die Indikatoren identifiziert, die eine valide sowie reliable Messung des beschriebenen Teilhabekonzeptes ermöglichen und für die eine vollständige Datenbasis vorliegt. Abbildung 3 visualisiert die auf diese Weise identifizierten Variablen.

Die Vielfältigkeit dieser Indikatoren gewährleistet dabei eine möglichst vollständige Abdeckung des dieser Studie zugrunde liegenden „breiten“ Teilhabekonzeptes. Zur Vereinheitlichung der unterschiedlichen Wertebereiche wurden die neuen Variablen anschließend auf den Wertebereich 0 bis 100 normiert.¹³

Der Wert 0 wird dabei dem statistischen Bezirk zugeordnet, der in der jeweiligen Variable die geringsten Werte und damit Teilhabechancen aufweist (beispielsweise die geringste Kaufkraft), der Wert 100 dem Bezirk mit der größten Teilhabemöglichkeit.¹⁴ Die normierten Variablenwerte spiegeln somit das Verhältnis der statistischen Bezirke in Bonn untereinander wider – je größer die Wertedifferenz zwischen zwei Bezirken ausfällt, desto ungleicher sind die Teilhabechancen in diesen.

Die neun normierten Variablen wurden anschließend zu einem gewichteten additiven Teilhabeindex zusammengefasst, der die Teilhabechancen über alle einbezogenen Variablen hinweg quantifiziert und als Gradmesser für besondere Handlungsbedarfe in den einzelnen statistischen Bezirken herangezogen werden kann.¹⁵ Auch der Teilhabeindex ist auf Werte zwischen 0 und 100 normiert.

Interview mit Jörn Unterburger: „Vereinsamung durch den Bezug von SGB-II-Leistungen“

Herr Unterburger, sehen Sie Zusammenhänge zwischen dem Bezug von SGB-II-Leistungen und Vereinsamungsprozessen?

Unterburger: „Unsere Beratungskräfte in der Sozialberatung geben immer wieder ganz unterschiedliche Beispiele aus der Praxis.“

Da gibt es z.B. den Mann, Mitte fünfzig, der nach überstandener Krankheit nicht mehr in seinen sehr gut bezahlten Job zurückfindet. Nach Krankengeldbezug und Arbeitslosengeld I findet er sich plötzlich im SGB-II- oder im Sozialhilfe-Bezug wieder, weil er keine Arbeit findet. Wir erfahren dann immer wieder, dass sich in solchen Situationen der bisherige Freundes- und Bekanntenkreis abwendet, weil sich die Lebensrealitäten immer mehr unterscheiden. Unsicherheit und Scham spielen hier natürlich auch eine Rolle.

Ähnlich geht es Familien oder den vielen Alleinerziehenden, die versuchen müssen, mit dem Geld aus dem SGB-II-Bezug über die Runden zu kommen. Hier leiden meist schon die Kinder unter Vereinsamung. Ein Kindergeburtstag von Klassenkameraden, zu dem das Kind eingeladen wird, wird dann vermeintlich ‚vergessen‘, weil einfach das Geld für ein Geburtstagsgeschenk zum Mitbringen fehlt.“

Wie gehen Sie in der Beratung mit solchen Geschichten um?

Unterburger: „In den Beratungsgesprächen versuchen wir zuerst einmal zu prüfen, ob wirklich alle Ansprüche auf Sozialleistungen in Anspruch genommen wurden. Bei Familien lohnt es auch, immer wieder, auf das Bildungs- und Teilhabepaket hinzuweisen, da hierdurch zusätzliche Kosten, z. B. für Sportvereine oder Nachhilfe, übernommen werden können. Leider ist auch hier das Schamgefühl oft groß, weil man sich dann ja gegenüber Sportvereinen oder Lehrern als Bezieher von Sozialleistungen outet.“

In Ausnahmesituationen können wir auf den gemeinsamen Hilfsfonds ROBIN GOOD von Caritas und Diakonie zurückgreifen. Mit dem Hilfsfonds haben wir unter anderem in der Sozialberatung die Möglichkeit, in besonders schwierigen Situationen Möbel oder Haushaltsgeräte zu finanzieren, aber eben auch soziale Teilhabe zu ermöglichen. Dies sind in der Regel allerdings einmalige Hilfen in der Not, die nicht auf Dauer angelegt sind.



Jörn Unterburger
Sachgebietsleitung Sozialberatung im
Caritasverband für die Stadt Bonn

Auf Leitungsebene sehe ich meine Aufgabe darin, mich im Sinne unseres Klientels an Runden Tischen, Fachtagen und Arbeitskreisen einzubringen bzw. diese zu initiieren, um so im Sinne der Existenzsicherung auf eine Verbesserung der Lebensverhältnisse der von Armut betroffenen Menschen hinzuwirken. Leider machen wir oft die Erfahrung, dass viele Entscheidungsträger auf solchen Veranstaltungen nur ihren Vortrag halten und nicht wirklich empfänglich für reale Berichte aus der Praxis sind.“

Welche weiteren Herausforderungen sehen Sie in diesem Kontext für Ihre Arbeit in der Zukunft?

Unterburger: „Mit Blick auf den vorliegenden Sozialbericht lässt sich sehr schnell erkennen, dass die Einkommens- bzw. Armutssituation in den einzelnen Stadtteilen sehr ungleich verteilt ist. Daher sind wir der Meinung, dass ungleiche Stadtteilstrukturen auch einer flexiblen Abdeckung von sozialen Angeboten bedürfen. Bedeutet: Wo es Defizite gibt, muss mehr gefördert werden und nicht nach dem Gießkannenprinzip.

Hier setzt die Stadt Bonn schon einen guten Schwerpunkt, z. B. mit der Förderung der einzelnen Quartiersmanagementstandorte, wie in Pennenfeld, wo die Caritas durch die ‚Sozialkoordination Kinder, Jugend und Familie‘ viele Angebote kreiert, für eine Vernetzung von Familien und Alleinerziehenden sorgt und somit auch die soziale Teilhabe fördert.

Die Sichtweise der flexiblen Behandlung sollte grundsätzlich angewandt werden, auch bei der Ausstattung von Kitas in besonders von Armut betroffenen Stadtteilen. So sagt eine Studie der Bertelsmann Stiftung, dass Armut ein großes Risiko für die Entwicklung von Kindern, gerade bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres, ist. Denn in der Studie ist auch nachzulesen, dass nicht nur individuelle Armutslagen die Entwicklung des Kindes beeinträchtigen. Auch die Armutskonzentration innerhalb eines Quartiers, der Kita oder der Schule wirken sich negativ aus. Hier ließe sich mit etwas Weitblick wirksam gegenarbeiten.“

Soziale Teilhabe in der Stadt Bonn und den vier Stadtbezirken

Wie bereits angedeutet, bergen großräumige Analysen die Gefahr, dass spezifische Problemlagen aufgrund der „Überlagerung“ durch eine positive Gesamtsituation nicht wahrgenommen werden. Dennoch bietet sich ein Blick auf die Teilhabesituation in der Gesamtstadt und den vier Stadtbezirken an – zum einen, um eventuelle Gesamttrends zu erkennen, zum anderen, um nachfolgende Detailanalysen präziser einordnen zu können.

Die Werte des errechneten Teilhabeindex schwanken zwischen der Stadt und den Stadtbezirken insgesamt erwartungsgemäß wenig und bewegen sich zwischen 53,20 und 66,17 Punkten (siehe Abbildung 2). Die Spannweite der Indexwerte fällt zwar verhältnismäßig gering aus, ist jedoch ein erster quantitativer Indikator für die Ungleichverteilung der Teilhabemöglichkeiten innerhalb des Stadtgebietes. So wird bereits deutlich, dass der Stadtbezirk Beuel im Ganzen gesehen vor geringeren sozialen Herausforderungen steht als der Stadtbezirk Hardtberg, der den geringsten Teilhabewert aufweist. Die Stadtbezirke Bonn und Bad Godesberg scheinen sich hinsichtlich ihrer Teilhabe im Gegensatz dazu auf einem sehr ähnlichen Niveau zu bewegen.

Für die Gesamtstadt Bonn lässt sich der Indexwert aufgrund der fehlenden übergeordneten Vergleichswerte zunächst einmal nur schwer einordnen. Hier macht ein kurzer Blick über den Tellerrand bzw. Stadtrand ins direkte Umland Sinn, da die Stadt Bonn fast vollständig vom Rhein-Sieg-Kreis umschlossen ist.

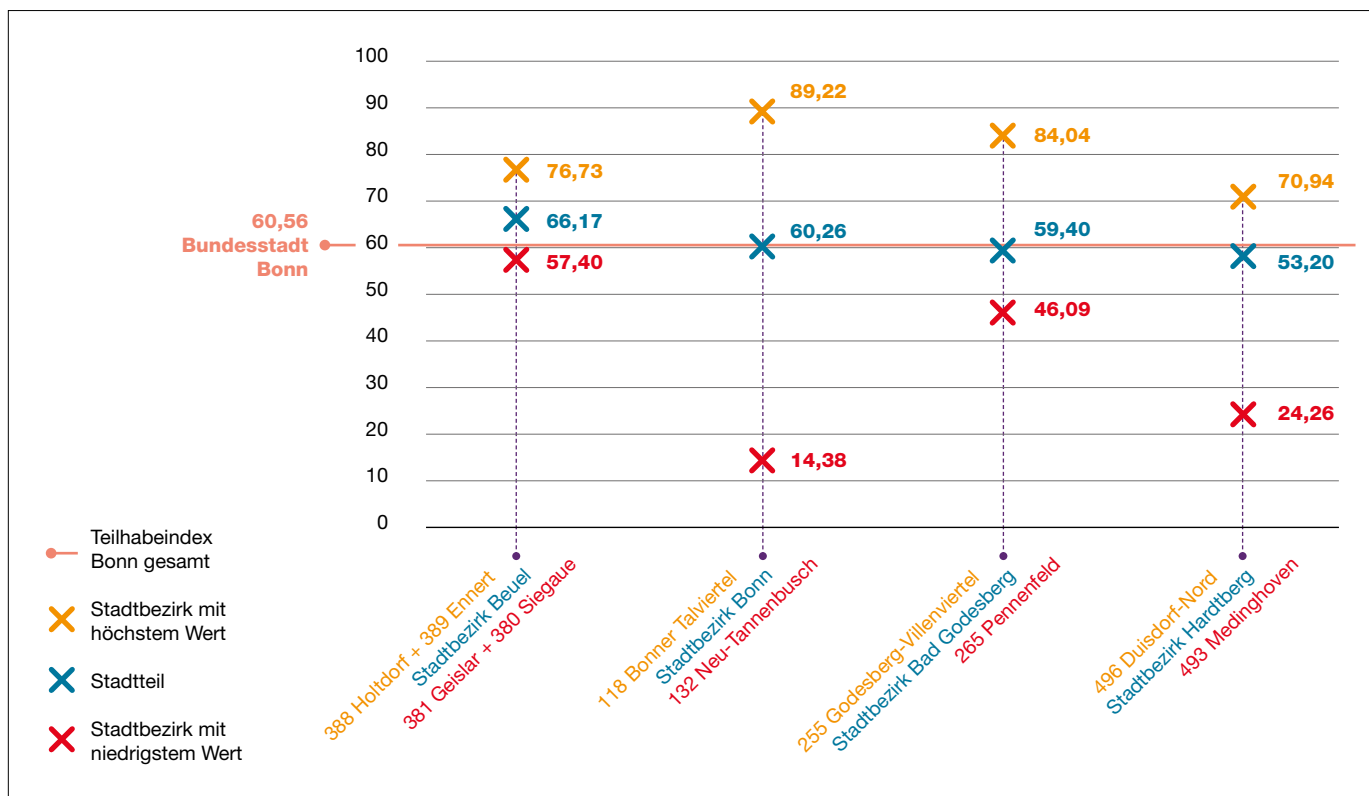
Im Rhein-Sieg Kreis leben insgesamt ca. 600.000 Personen¹⁶ gegenüber den ca. 330.000 Personen im Stadtgebiet Bonns. Die Arbeitslosenquote liegt mit 4, % klar unter der Arbeitslosenquote Bonns mit 6,1 %.¹⁷ Des Weiteren liegt die Netto-Kaufkraft pro Haushalt im umliegenden Rhein-Sieg-Kreis mit 55.315€ um ca. 4.500€ über der in Bonn mit 50.814€. Hier spielt allerdings sicher auch eine Rolle, dass der Anteil an Einpersonenhaushalten in Bonn bei 49,7 % liegt, während er im Rhein-Sieg-Kreis nur 34,1 % beträgt. Im Rhein-Sieg-Kreis leben in 31,5 % der Haushalte Kinder. In Bonn ist dieser Anteil mit 28,3 % der Haushalte etwas niedriger.¹⁸

16 Vgl. Wegweiser Kommune (2017).
 17 Vgl. Statistik Arbeitsagentur (2018).
 18 Vgl. Wegweiser Kommune (2017).

Es ergibt sich also das Bild, dass Bonn, wie in der Einleitung bereits angesprochen, im bundesdeutschen Vergleich zwar relativ gut aufgestellt ist, in der erweiterten regionalen oder kleinräumigen Betrachtung jedoch ergänzende Aspekte deutlich werden. Auf die oben angeführten Indikatoren begrenzt, sind die Teilhabemöglichkeiten im umliegenden Rhein-Sieg-Kreis klar höher als in der Stadt Bonn. In der Stadt Bonn selbst beeinflusst bereits die Zugehörigkeit zu einem der vier Stadtbezirke, welche Mittel und Möglichkeiten den individuellen Personen zur Verfügung stehen.

In den nachfolgenden Abschnitten sollen diese Unterschiede für die Stadt Bonn und die Bezirke noch einmal anhand von ergänzenden empirischen Indikatoren verdeutlicht werden.

Abbildung 4:
Werte Teilhabeindex Stadt Bonn
und Stadtbezirke (inklusive
Spannbreite in den Stadtbezirken)



3.1 _____ Factsheet Stadt Bonn



Bonn zählt mit **330.224 Einwohnern** zu den 20 größten Städten in Deutschland. Drei Stadtbezirke liegen links des Rheins, der Stadtbezirk Beuel liegt rechts des Rheins. Bonn war von 1949 bis 1990 Bundeshauptstadt.

Mit einem positiven Wanderungssaldo von 2.305 Personen kann Bonn ein leichtes Wachstum von 0,7 % aufweisen. 96.919 Menschen zählen als Zuwanderer, haben also eine doppelte oder ausländische Staatsangehörigkeit. Ein durchschnittlicher Haushalt umfasst 1,91 Personen und im Durchschnitt sind die Bonner 41,9 Jahre alt. Etwa die Hälfte der Mehrpersonenhaushalte ist kinderlos. Dennoch sind 6.645 Personen in Bonn alleinerziehend. Alleinerziehende gelten als besonders armutsgefährdet. Der Anteil von Frauen an der Gesamtbevölkerung liegt bei 51,7 %.

Insgesamt verfügt die Stadt über 105 Schulen, in denen 51.941 Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden.

10.228 Personen sind in Bonn als arbeitslos gemeldet. 56 % dieser Arbeitslosen sind Männer. Knapp $\frac{2}{3}$ der Arbeitslosen haben keinen Berufsbildungsabschluss.

In Bonn erhalten 31.771 Personen Unterstützung nach dem SGB II. Davon sind 36 % Kinder unter 18 Jahren. 2.607 Alleinerziehende erhalten hier Unterstützung. Im Durchschnitt erhält eine Bedarfsgemeinschaft als Gesamtregelleistung 920,44 €.

Stadt Bonn



Teilhabeindex

60,56



330.224

Einwohner

3.104

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

30,5

je 1.000 Einwohner



26.194,50 €

Kaufkraft je Einwohner



6,1 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

12,5 %



20,8 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



3.2 Factsheet Stadtbezirk Bad Godesberg



Der Stadtbezirk Bad Godesberg liegt im Süden der Stadt Bonn, zwischen dem Stadtbezirk Bonn im Westen und dem Rhein im Osten. Mit **75.038** Personen leben knapp unter ein Viertel aller **Einwohner** Bonns in Bad Godesberg. Das Bevölkerungswachstum von 1,0 % ist das größte im Vergleich der vier Bonner Stadtbezirke.



Für Bad Godesberg liegt der Punktwert in dem **Teilhabeindex** bei **59,40**. Dieser Wert liegt knapp unter dem Gesamtwert für die Stadt Bonn mit 60,56.



In Bad Godesberg leben **2.480 Personen pro km²**. Damit hat dieser Stadtbezirk eine deutlich geringere Bevölkerungsdichte als die anderen Stadtbezirke und Bonn als Ganzes mit 3.104 Einwohnern pro km².



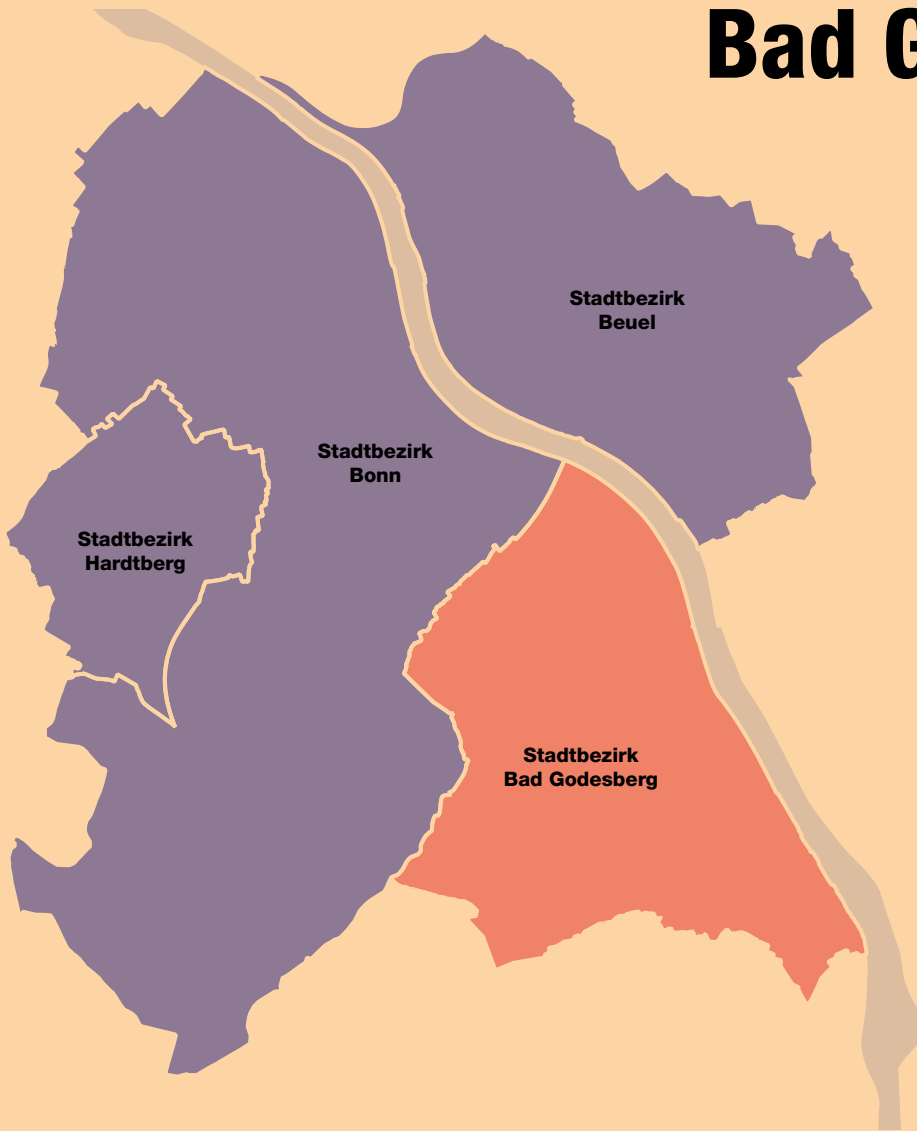
Eine **Arbeitslosenquote von 6,2 %** bedeutet, dass sich Bad Godesberg hier im Mittelfeld der Stadtbezirke befindet. Diese Arbeitslosenquote entspricht auch in etwa der Arbeitslosenquote des gesamten Stadtgebiets von 6,1 %.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Bad Godesberg beträgt 43,8 Jahre. Das sind rechnerisch fast zwei Jahre mehr als im gesamten Stadtgebiet mit einem Durchschnittsalter von 41,9 Jahren und sogar fast vier Jahre mehr als im Stadtbezirk Bonn mit 40,0 Jahren. Analog dazu weist Bad Godesberg auch den mit Abstand höchsten Altenquotienten der vier Stadtbezirke auf. Für Bad Godesberg liegt er bei 36,8. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl der über 65-Jährigen zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren an. Auf 100 20- bis 65-Jährige kommen also 36,8 über 65-Jährige. Für die Stadt Bonn als Ganzes liegt der Altenquotient bei 28,7.



Bei der **Kaufkraft** je Einwohner liegt Bad Godesberg mit **27.661 €** deutlich über dem Gesamtwert für Bonn mit 26.195 €.

Bad Godesberg



Teilhabeindex

59,40



75.038

Einwohner

2.480

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

40,7

je 1.000 Einwohner



27.660,86 €

Kaufkraft je Einwohner



6,2 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

12,7 %



19,2 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



3.3 Factsheet Stadtbezirk Beuel



Der Stadtbezirk Beuel liegt im Nordosten der Stadt Bonn und ist durch den Rhein vom restlichen Stadtgebiet getrennt. Auf der gegenüberliegenden Rheinseite liegt der Stadtbezirk Bonn im Westen und der Stadtbezirk Bad Godesberg im Süden. In Beuel leben insgesamt **67.188 Einwohner**, wobei die Einwohnerzahl bei einer Wachstumsrate von 0,3 % nahezu konstant bleibt.



Im Vergleich zu den anderen drei Stadtbezirken hat Beuel mit **66,17** Punkten den höchsten Wert des **Teilhabeindex**.



In Beuel leben **2.864 Personen pro km²**. Die Bevölkerungsdichte ist somit in diesem Stadtbezirk niedriger als der Durchschnitt des gesamten Stadtgebiets mit 3.104 Einwohnern pro km².



Die **Arbeitslosenquote** liegt für den Stadtbezirk Beuel bei **4,5%**. Im Vergleich mit den anderen Stadtbezirken ist dies der mit Abstand niedrigste Wert. Während in den anderen drei Stadtbezirken jeweils etwa drei Viertel der Arbeitslosen Leistungen nach SGB II (Hartz IV) erhalten, sind dies in Beuel nur etwa 64 %. Dies ist ein Indiz für eine niedrigere Langzeitarbeitslosigkeit gegenüber den anderen Stadtbezirken.



Die **Kaufkraft** je Einwohner liegt für Beuel bei **26.481 €** und damit über der durchschnittlichen Kaufkraft für Bonn als Ganzes mit 26.195 €.

In Beuel werden etwa 6.700 Schülerinnen und Schüler an 15 Schulen unterrichtet. In Relation zur Einwohnerzahl ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern deutlich niedriger als in den anderen Stadtbezirken.

Das Durchschnittsalter der Einwohner in Beuel liegt bei 43,5 Jahren und damit 1,6 Jahre über dem Durchschnitt der Stadt Bonn.

Beuel



Teilhabeindex

66,17



67.188

Einwohner

2.864

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

33,8

je 1.000 Einwohner



26.480,66 €

Kaufkraft je Einwohner



4,5 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

8,6 %



12,7 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



3.4 Factsheet Stadtbezirk Bonn



Der Stadtbezirk Bonn erstreckt sich nordsüdlich durch das gesamte Stadtgebiet. Im Westen grenzt er an Hardtberg, im Nordosten an den Rhein und im Südosten an Bad Godesberg. Mit **153.803 Einwohnern** und einer Grundfläche von 64,2 km² ist dieser Stadtbezirk der größte der vier Stadtbezirke. 46,6 % aller Bonner Einwohner leben im Stadtbezirk Bonn. Ein positives Wanderungssaldo von 1.259 Personen bedeutet ein Bevölkerungswachstum von 0,8 %.



Für den Stadtbezirk Bonn liegt der Punktwert in dem **Teilhabeindex bei 60,26**. Dieser Wert entspricht fast genau dem Gesamtwert der Stadt Bonn mit 60,56 Punkten. Der Wert für den Stadtbezirk spiegelt allerdings nicht die große Spreizung zwischen den einzelnen statistischen Bezirken innerhalb des Stadtbezirks wider.



Im Vergleich der vier Stadtbezirke weist der Stadtbezirk Bonn die höchste Bevölkerungsdichte auf. **Pro km² leben hier 3.683 Personen**, im gesamten Stadtgebiet 3.104 Personen pro km² und im Stadtbezirk Bad Godesberg sogar nur 2.480 Personen pro km².



Die **Arbeitslosenquote** im Stadtbezirk Bonn von **6,3 %** liegt über den 6,1 % für die Gesamtstadt. Insgesamt sind 5.253 Personen im Stadtbezirk Bonn arbeitslos gemeldet. Betrachtet man die Geschlechterverteilung, fällt auf, dass 57,3 % der Arbeitslosen Männer sind – mehr als in den anderen Stadtbezirken. Für Bonn gesamt gilt, dass 55,9 % der Arbeitslosen Männer sind.



Die **Kaufkraft pro Kopf** beträgt für den Stadtbezirk Bonn **25.713 €**. Sie liegt damit unter dem Durchschnitt für die Stadt Bonn von 26.195 €. 28.242 Schülerinnen und Schüler werden an insgesamt 50 Schulen im Stadtbezirk Bonn unterrichtet. Das entspricht 54,4 % aller Bonner Schülerinnen und Schüler, obwohl im Stadtbezirk lediglich 46,6 % der Einwohner Bonns leben.

Im Stadtbezirk Bonn liegt das Durchschnittsalter bei 40,0 Jahren. Damit liegt es unter dem städtischen Gesamtdurchschnitt von 41,9 Jahren. Auffällig ist der niedrige Altenquotient von 23,5. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl der über 65-Jährigen zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren an. Für die Stadt Bonn liegt der Altenquotient bei 28,7.

Bonn



Teilhabeindex

60,26



153.803

Einwohner

3.683

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

24,4

je 1.000 Einwohner



25.713,01 €

Kaufkraft je Einwohner



6,3 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

13,3 %



23,0 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt





Der Stadtbezirk Hardtberg liegt im Westen der Stadt und wird von drei Seiten vom Stadtbezirk Bonn umschlossen. Im Westen des Stadtbezirks grenzt die Gemeinde Alfter an. Mit **34.195 Einwohnern** ist Hardtberg der mit Abstand kleinste Bonner Stadtbezirk. Nur etwa jeder zehnte Einwohner Bonns lebt hier. Die Einwohnerzahl bleibt bei einem positiven Wachstumssaldo von 65 Personen nahezu konstant.



Im Vergleich der Punktwerte des **Teilhabeindex** zwischen den vier Bonner Stadtbezirken weist Hardtberg den niedrigsten Wert auf. Der ermittelte Indexwert liegt bei **53,20 Punkten**. Demgegenüber liegt der Punktwert für die Stadt Bonn bei 60,56.



Die Bevölkerungsdichte im Stadtbezirk Hardtberg liegt bei **3.134 Einwohnern pro km²** und damit im Mittelfeld der vier Stadtbezirke.



Hardtberg weist mit **7,5 %** die höchste **Arbeitslosenquote** der vier Stadtbezirke auf. Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote für die Stadt Bonn insgesamt liegt bei 6,1 %. Drei Viertel der in Hardtberg lebenden Arbeitslosen beziehen Leistungen nach SGB II.



Mit **29,9 %** erhält in Hardtberg fast jedes dritte Kind **unter 18 Jahren** Unterstützung nach SGB II. Für Bonn als Ganzes trifft dies auf etwa jedes fünfte Kind zu.



Rechnerisch entfällt auf jeden Einwohner Hardtbergs eine **Kaufkraft von 24.580 €**. Damit liegt Hardtberg um 1.614 € oder 6,2 % unter der durchschnittlichen Kaufkraft pro Kopf für Bonn gesamt.

Das Durchschnittsalter der Einwohner in Hardtberg beträgt 42,4 Jahre und liegt damit nahe am Durchschnittsalter der Bonner Gesamtbevölkerung mit 41,9 Jahren. Der Altenquotient liegt mit einem Wert von 32,8 im Mittelfeld der vier Stadtbezirke. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl der über 65-Jährigen zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren an.

Hardtberg



Teilhabeindex

53,20



34.195

Einwohner

3.134

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

37,0

je 1.000 Einwohner



24.580,06 €

Kaufkraft je Einwohner



7,5 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

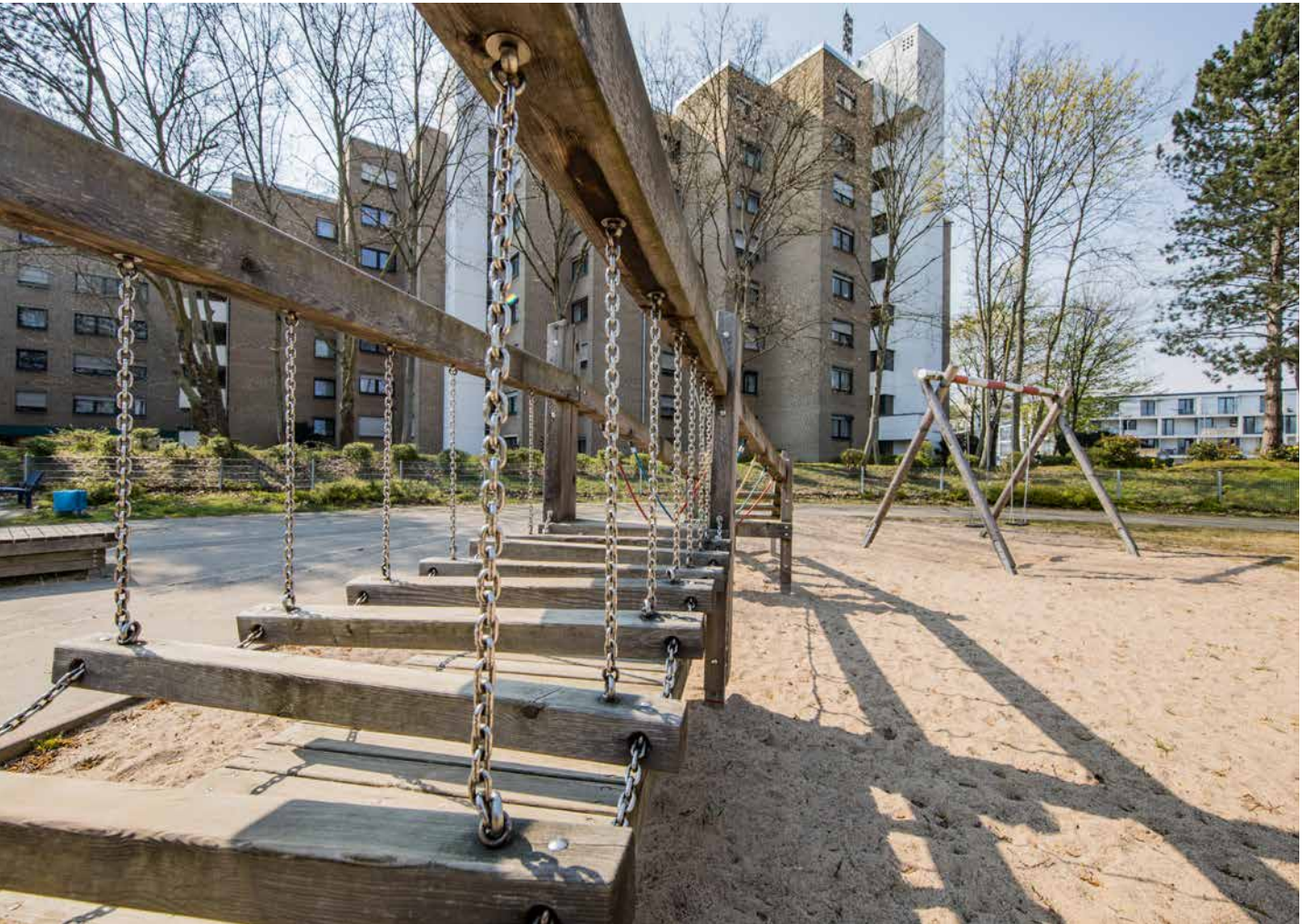
15,5 %



29,9 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt





Fallbeispiel aus dem Stadtteilbüro Tannenbusch zum Thema Wohnen

Frau M. ist alleinerziehende Mutter von zwei Kindern im Alter von sieben und zehn Jahren. Nach der Scheidung von ihrem Mann war die Wohnung nicht mehr angemessen und die Suche nach einer neuen Bleibe begann. Frau M. ist halbtags als Verkäuferin tätig, die kleinere Tochter geht in die Grundschule, der OGS-Platz ist für das nächste Schuljahr in Aussicht gestellt. Der zehnjährige Sohn besucht die 4. Klasse und wird nach den Sommerferien in die weiterführende Schule kommen.

Die endlich gefundene Wohnung in Neu-Tannenbusch lässt die Familie nicht zur Ruhe kommen. Seit längerem ist der Fahrstuhl defekt. Die Familie wohnt im 3. Stock, da geht es noch, aber der älteren, alleinstehenden Frau aus dem 7. Stock muss die Familie ab und zu bei den Erledigungen helfen. Der Vermieter hat durch den Weiterverkauf der Wohneinheiten nun schon zum dritten Mal gewechselt. Immer wieder gibt es Schwierigkeiten mit den Mietzahlungen, die angeblich nicht auf dem Konto der Vermietungsgesellschaft eingegangen sein sollen, obwohl Frau M. immer zeitnah die Miete bezahlt hat.

Auch ist die Wohnung in keinem gutem Zustand. Sie ist laut und trotz mehrfacher Mahnung ist ein Fenster nicht richtig dicht und an anderer Stelle erscheinen erste Schimmelspuren. Die Miete könnte gemindert werden, aber die Mutter scheut den aufwändigen Prozess, an dessen Ende „nur“ das Jobcenter weniger Miete zahlen müsste, aber die Wohnqualität nicht zunimmt.

Bei der Stadt ist sie weiterhin wohnungssuchend gemeldet, da sie gerne mit den Kindern in eine bessere Wohnung ziehen würde. Diese laden z. B. keine anderen Kinder ein, weil sie sich für den Zustand der Wohnung schämen. Zum Glück haben die Kinder im Sommer Geburtstag, so dass zumindest der Kindergeburtstag im Grünen gefeiert werden kann. Die Suche nach einer besseren Wohnung allerdings ist schwierig. Durch die Scheidung gibt es Schulden aus der Ehe, für die Frau M. mit haftet und wegen derer sie einen Eintrag in der SCHUFA hat. Das ist bei vielen Vermietern schon ein K.-o.-Kriterium, bei der aktuellen Nachfrage hat man kaum eine Chance. Die negativen Einträge wird sie nur über ihr Insolvenzverfahren loswerden und das dauert noch an.

Näher hingeschaut: statistische Bezirke und Teilhabeindex

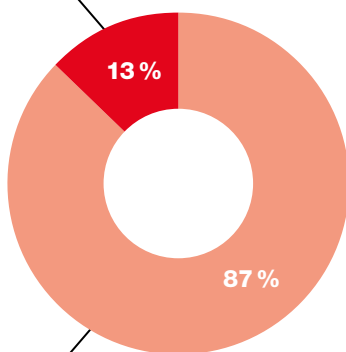
19 AG Grundsicherung der nationalen Armutskonferenz (nak) (2014).

Je kleinräumiger man eine Stadt betrachtet, umso deutlicher werden Details, Besonderheiten und Herausforderungen. Die Menschen leben nicht in „der Stadt“, sondern in ihrem Viertel oder Quartier. Bonn besteht aus 62 statistischen Bezirken, die sich deutlich unterscheiden.

Wie in Kapitel 2 dargelegt, ist der Teilhabeindex der für die Stadt Bonn entwickelte Lackmustest bezüglich der Möglichkeit zur Teilhabe am sozialen Leben. Der Index bezieht sich dabei nur auf die Stadt Bonn und vergleicht direkt die verschiedenen statistischen Bezirke. Zu diesem Zweck werden mehrere Merkmale zusammengefasst, die verringerte Teilhabemöglichkeiten umfassen. Teilhabe wird wesentlich durch Armut beschränkt. Relative Armut definiert sich in diesem Zusammenhang als Armut im Vergleich zum Umfeld eines Menschen. Armut geht in diesem Verständnis über den Mangel an finanziellen Möglichkeiten hinaus und bedeutet ebenfalls einen Mangel an sozialen Aufstiegsmöglichkeiten und Beziehungen.¹⁹

Abbildung 5:
Werteverteilung
Teilhabeindex

Bezirke
Teilhabeindex
unter 50

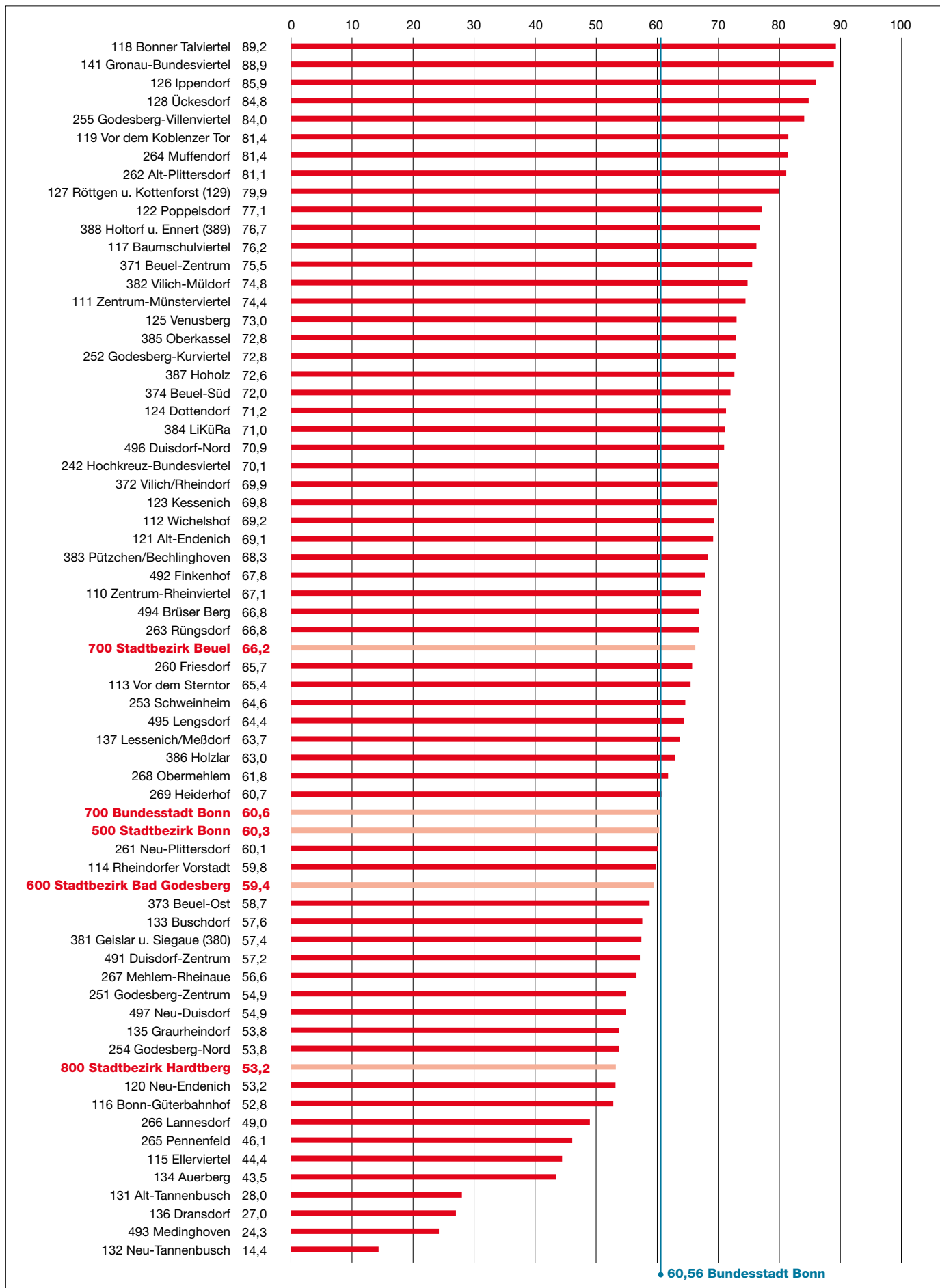


Bezirke
Teilhabeindex
über 50

Betrachtet man den kalkulierten Teilhabeindex für die Stadt Bonn, werden über das Stadtgebiet gravierende Unterschiede deutlich. Bei einer Index-Spannweite von 100 Punkten – 100 Punkte stehen für eine maximale Teilhabe – bewegen sich die statistischen Bezirke der Stadt Bonn zwischen 14,38 und 89,22 Punkten. Stellt man sich diese Verteilung der Werte als einen Meterstab vor, so liegen zwischen dem statistischen Bezirk mit den niedrigsten Teilhabechancen und dem Bezirk mit den höchsten Teilhabechancen knapp 75 cm. Das ist ein gravierender Abstand, der die bestehenden Unterschiede in den Bezirken verdeutlicht (siehe Seite 19, Abbildung 4).

Besonders beachtenswert ist, dass ein Großteil der Bezirke einen Indexwert von über 50 Punkten erzielt. Insgesamt gesehen heißt das, dass die Teilhabechancen in einem großen Mittelfeld sehr gleichmäßig verteilt sind, es aber extreme Ausreißer nach unten gibt.

Abbildung 6:
Teilhabeindex für die Stadt Bonn, die
Stadtbezirke und die statistischen Bezirke



Verteilung des Teilhabeindex in der Stadt Bonn

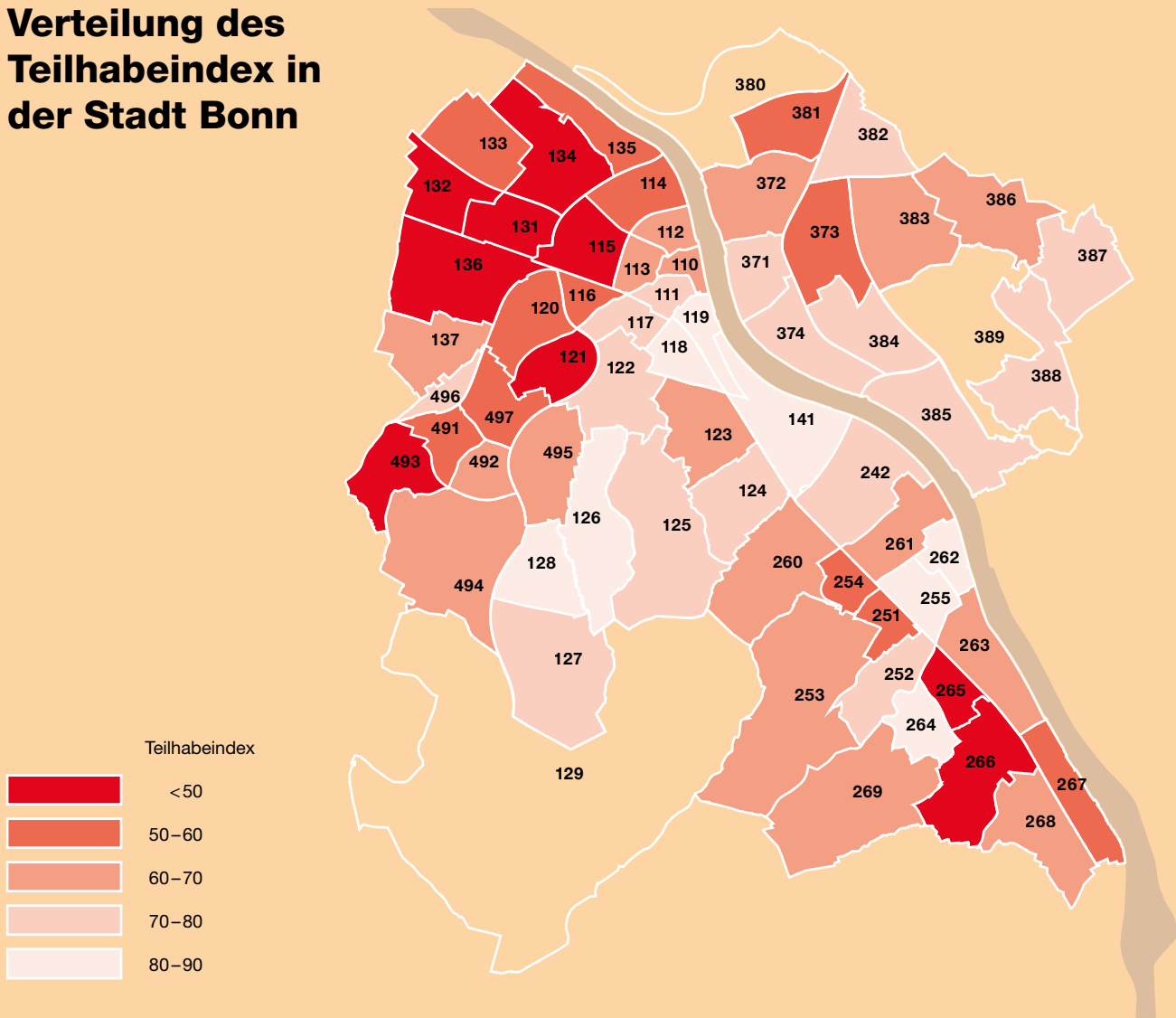


Abbildung 7:
Verteilung des Teilhabeindex
in der Stadt Bonn

Die obenstehenden Abbildungen zeigen die Verteilung des Teilhabeindex über die ganze Stadt und die einzelnen statistischen Bezirke. Das Bonner Talviertel weist den besten Indexwert mit 89,2 auf. Insgesamt haben 87 % der statistischen Bezirke einen Indexwert über 50. Zwischen den Bezirken mit einem Indexwert über 40 und den Bezirken mit einem Indexwert unter 40 gibt es eine deutliche Abstufung. Abbildung 5 veranschaulicht diese „Stufe“ zwischen Auerberg und Alt-Tannenbusch deutlich. In Auerberg sind die Teilhabechancen nur halb so hoch wie im chancenstärksten Bezirk Bonner Talviertel. Zwischen Auerberg und Alt-Tannenbusch verringern sich die Teilhabechancen dann nochmals um einen Wert von über 15. Besonders schlechte Teilhabechancen weist der Bezirk Neu-Tannenbusch mit einem Indexwert von 14,4 auf.

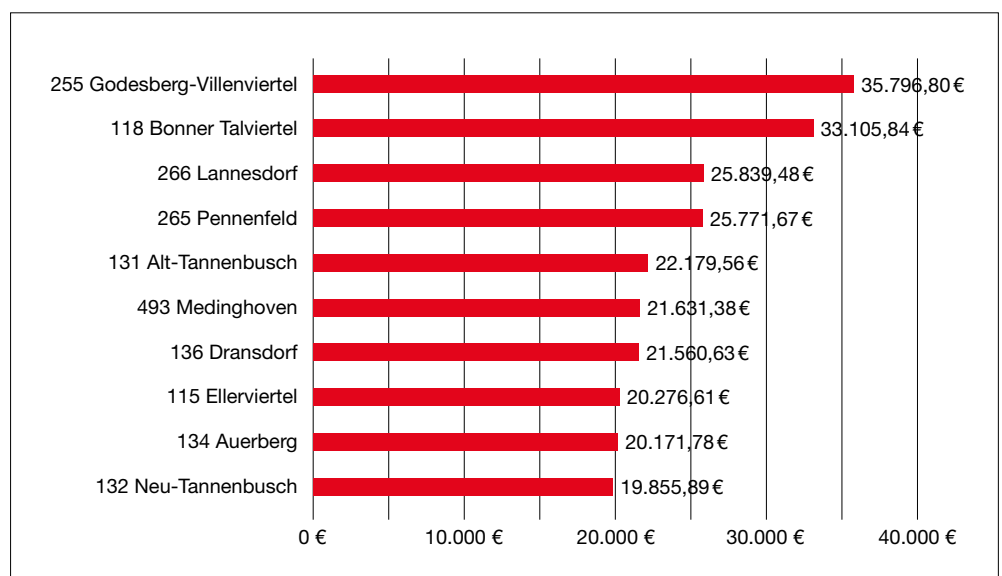
Auffällig ist, dass zwar nicht alle statistischen Bezirke mit besonders geringen Teilhabechancen in einem Stadtbezirk liegen, diese aber verstärkt am Stadtrand der linken Rheinseite zu verorten sind (vgl. Abbildung 7).

Betrachtet man darüber hinaus einzelne Indikatoren, wird deutlich, wie groß die Unterschiede hinsichtlich der sozialen Teilhabe zwischen den Bezirken in der Stadt Bonn sind. Zur Veranschaulichung dieser „Schere“ bietet es sich dabei an, sowohl teilhabestarke als auch teilhabeschwache Bezirke in den Fokus zu rücken. Hierfür werden zwei statistische Bezirke mit hohen Teilhabechancen den acht Bezirken mit den geringsten Werten im Teilhabeindex gegenübergestellt.

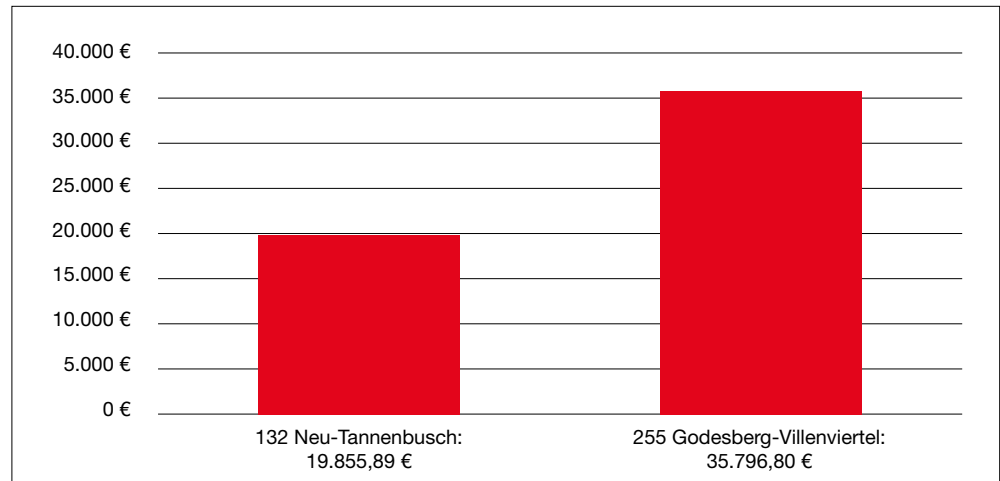
Einer der zentralen Faktoren für die Teilhabemöglichkeiten einer Person ist ihre ökonomische Situation bzw. ihre Kaufkraft. Als Kaufkraft wird der Anteil des verfügbaren Einkommens der Wohnbevölkerung verstanden. Basis ist die Erfassung des Nettoeinkommens der privaten Haushalte.

Der Unterschied in der Kaufkraft pro Person beträgt in Bonn bis zu 45 %. Personen, die in Neu-Tannenbusch leben, haben mit einer durchschnittlichen Kaufkraft pro Person von 19.855,89 € 45 % weniger finanzielle Mittel zur Verfügung als Personen, die in Godesberg-Villenviertel wohnen. Aber auch innerhalb der acht Bezirke mit dem schlechtesten Teilhabeindex beträgt der Unterschied fast 6.000 € (siehe Abbildung 8 und Abbildung 9).

**Abbildung 8:
Kaufkraft je Einwohner in
ausgewählten statistischen
Bezirken**



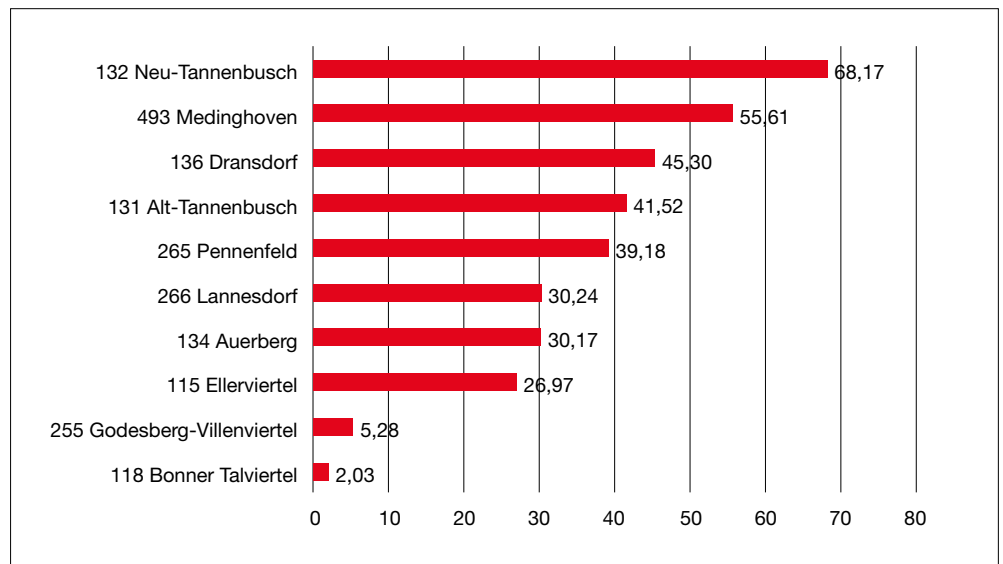
**Abbildung 9:
Maximaler Kaufkraftunterschied
pro Person**



Besonders eindrücklich werden die Unterschiede zwischen den statistischen Bezirken im Hinblick auf Kinder und Jugendliche. In Neu-Tannenbusch leben 68,2 % der Kinder unter 18 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II. Das bedeutet stark vereinfacht, dass von zehn Kindern sieben Sozialleistungen erhalten. Im Bonner Talviertel sind dies mit 17 Personen nur 2 % und in Bonn gesamt jedes fünfte Kind. Armut bedeutet für Kinder physische und psychische Belastungen sowie schlechtere Schul- und Berufschancen. In Neu-Tannenbusch betrifft dies 1.814 Kinder (in etwa so viele Kinder, wie im gesamten Stadtbezirk Hardtberg leben) und in den acht statistischen Bezirken mit den geringsten Werten des Teilhabeindex 5.361 Kinder. Damit leben in diesen acht Bezirken 50 % aller Kinder, die in Bonn in Bedarfsgemeinschaften leben.

Bereits an diesen ausgewählten Variablen wird schnell deutlich, dass die Lebensverhältnisse im Stadtgebiet Bonn stark differieren und die Schere zwischen Arm und Reich weit auseinandergeht. In den nachfolgenden Abschnitten sollen diese Unterschiede noch einmal für die zehn ausgewählten Beispielbezirke intensiver betrachtet werden.

Abbildung 10:
Anteil der Kinder U18, die
Sozialleistungen erhalten
(SGB II)



4.1 _____ Factsheet Bonner Talviertel



Das zentral gelegene Bonner Talviertel weist im Vergleich aller 62 statistischen Bezirke den höchsten Wert in dem Teilhabeindex auf. Der ermittelte **Indexwert** liegt bei **89,22 Punkten**.



Dieser statistische Bezirk ist durch eine hohe Bevölkerungsdichte geprägt und das Durchschnittsalter der Einwohner liegt bei 40,8 Jahren. Die Einwohnerstruktur ist durch einen hohen Anteil an Personen im arbeitsfähigen Alter gekennzeichnet. Mit 62,9 % sind der Großteil aller Haushalte Einpersonenhaushalte.



Das Bonner Talviertel weist mit **2,0 %** eine extrem niedrige **Arbeitslosenquote** auf. Dies gilt auch für den Anteil der Bevölkerung, der **Leistungen** nach SGB II und SGB XII empfängt (**2,2 %**).



Die **Kaufkraft pro Einwohner** liegt mit **33.105,84 €** um 6.911 € bzw. 26 % deutlich über dem Durchschnitt für die Stadt Bonn.

Bonner Talviertel



Teilhabeindex

89,22

(Rang 1 von 62)



7.418

Einwohner

9.390

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

2,78

je 1.000 Einwohner



33.105,84 €

Kaufkraft je Einwohner

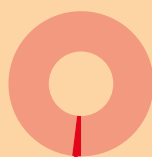


2,0%

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

2,2%



2,0%

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



4.2 Factsheet Godesberg-Villenviertel



Der statistische Bezirk Godesberg-Villenviertel weist mit einem Wert von **84,04** in dem **Teilhabeindex** den fünfthöchsten Wert aller verglichenen statistischen Bezirke auf.



Bezüglich der Bevölkerungsdichte liegt dieser statistische Bezirk mit **5.132 Einwohnern je km²** über dem Bonner Durchschnitt von 3.104 Einwohnern je km². Sowohl der Jugendquotient mit 35,2 als auch der Altenquotient mit 36,5 liegen über dem jeweiligen Bonner Durchschnitt. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl der über 65-Jährigen zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren an. Der Jugendquotient gibt dementsprechend das Verhältnis der Anzahl der bis 19-Jährigen zur Anzahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren an. Insgesamt liegt das Durchschnittsalter mit 44,5 Jahren um 2,6 Jahre über dem Durchschnittsalter aller Einwohner Bonns.



Die **Arbeitslosenquote** in Godesberg-Villenviertel ist mit **2,0 %** extrem niedrig. Zusammen erhalten **6,3 %** der Einwohner **Leistungen** nach SGB II und SGB XII. Für die Stadt Bonn gesamt liegt diese Sozialleistungsquote bei 12,5 %.



Mit einer Kaufkraft von **35.797 € je Einwohner** liegt der statistische Bezirk Godesberg-Villenviertel vor allen anderen statistischen Bezirken Bonns. Die Kaufkraft je Einwohner liegt damit um 9.602 € bzw. 37 % über dem Durchschnitt für Bonn als Ganzes.

Godesberg- Villenviertel



Teilhabeindex

84,04

(Rang 5 von 62)



5.132

Einwohner

5.184

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

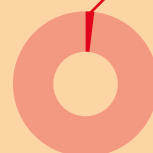
14,25

je 1.000 Einwohner



35.796,80 €

Kaufkraft je Einwohner



2,0 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

6,3 %



5,3 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



4.3 Factsheet Lannesdorf



Der im Südosten Bonns gelegene statistische Bezirk Lannesdorf erreicht **48,97 Punkte** in dem **Teilhabeindex**. Die Bevölkerungsdichte ist mit **2.772 Einwohnern pro km²** im Vergleich der statistischen Bezirke niedrig. Das Bevölkerungswachstum liegt allerdings bei 1,3 %, was fast dem doppelten Wachstum der Stadt Bonn entspricht.



Mit **9,2 %** liegt die **Arbeitslosenquote** in Lannesdorf um 3,1 Prozentpunkte über der Arbeitslosenquote Bonns als Ganzes. Der **Anteil von Kindern und Jugendlichen**, der Leistungen nach SGB II empfängt, liegt bei **30,2 %**. Damit ist fast jedes dritte Kind unter 18 Jahren betroffen. Die ermittelte **Sozialleistungsquote von 18,8 %** weist fast jeden fünften Einwohner in Lannesdorf als Leistungsempfänger aus.



Die **Kaufkraft je Einwohner** nimmt mit **25.839 €** eine Größenordnung nahe dem Durchschnitt für die Stadt Bonn mit 26.195 € ein.

Lannesdorf



Teilhabeindex

48,97

(Rang 55 von 62)



6.902

Einwohner

2.772

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

14,8

je 1.000 Einwohner



25.839,48 €

Kaufkraft je Einwohner



9,2 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

18,8 %



30,2 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



4.4 Factsheet Pennenfeld



Der statistische Bezirk Pennenfeld liegt im Südosten Bonns und grenzt sowohl geografisch als auch in dem Teilhabeindex direkt an den statistischen Bezirk Lannesdorf an. Auf der anderen Seite besteht ein extremer Unterschied in Bezug auf die Teilhabechancen in Pennenfeld gegenüber dem Godesberger Villenviertel, was in unmittelbarer Nähe liegt. Der statistische Bezirk Pennenfeld weist einen Wert von **46,09 Punkten** in dem **Teilhabeindex** auf, was nur wenig mehr als der Hälfte des Werts für Godesberg-Villenviertel mit 84,04 Punkten entspricht.

Das Bevölkerungswachstum für Pennenfeld liegt bei 2,1 %. Damit gehört Pennenfeld zu den zehn am stärksten wachsenden statistischen Bezirken Bonns.



Im statistischen Bezirk Pennenfeld liegt die **Arbeitslosenquote bei 10,4 %** und damit um mehr als vier Prozentpunkte über der Arbeitslosenquote Bonns als Ganzes. Insgesamt **20,7 %** der Einwohner Pennenfelds beziehen **Leistungen nach SGB II oder SGB XII**. Bei den unter 18-Jährigen sind es **fast 40 %**, die auf Leistungen nach SGB II angewiesen sind. Der Anteil Alleinerziehender an allen Haushalten ist mit 7,5 % einer der höchsten in ganz Bonn. Der Durchschnitt liegt bei 3,9 % für die Stadt Bonn als Ganzes.



Demgegenüber ist die rechnerische **Kaufkraft pro Einwohner mit 25.772 €** relativ hoch. Sie liegt nur 423 € unter dem Gesamtdurchschnitt Bonns.

Pennenfeld



Teilhabeindex

46,09

(Rang 56 von 62)



3.784

Einwohner

4.790

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

4,97

je 1.000 Einwohner



25.771,67 €

Kaufkraft je Einwohner



10,4 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

20,7 %



39,2 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



4.5 Factsheet Ellerviertel



Der statistische Bezirk Ellerviertel liegt in dem **Teilhabeindex bei 44,43 Punkten**. Damit nimmt er einen der letzten Plätze im Vergleich aller statistischen Bezirke ein.

Rechnerisch ist die Bevölkerung im Durchschnitt 37,9 Jahre alt. Dies macht den statistischen Bezirk Ellerviertel zu einem der jüngsten in Bonn. Dies ist vor allem auf einen sehr geringen Anteil älterer Personen an der Gesamtbevölkerung zurückzuführen. Der Altenquotient liegt bei 17,9 gegenüber 28,7 für die Stadt Bonn. Der Jugendquotient liegt mit 25,0 ebenfalls deutlich unter dem Durchschnitt für Bonn mit 30,5. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl der über 65-Jährigen zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren an. Der Jugendquotient gibt dementsprechend das Verhältnis der Anzahl der bis 19-Jährigen zur Anzahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren an.



Die **Arbeitslosenquote** liegt mit **8,2%** um 2,1 Prozentpunkte über der Arbeitslosenquote der Stadt Bonn. Knapp jeder fünfte Einwohner bezieht Leistungen nach SGB II und SGB XII. Bei Kindern und Jugendlichen **unter 18 Jahren** leben **27,0%** in Bedarfsgemeinschaften, die Leistungen nach SGB II beziehen.



Je 1.000 Einwohner erhalten **37 Personen Grundsicherung im Alter**. Dies ist der vierthöchste Wert aller statistischen Bezirke. Das ist insbesondere deshalb auffällig, weil zugleich der Anteil älterer Personen an der Gesamtbevölkerung deutlich niedriger ist als in vielen anderen Teilen der Stadt.



Die rechnerische Kaufkraft von **20.277 € pro Einwohner** liegt um 5.918 € bzw. 23 % unter dem Durchschnitt für die Stadt Bonn.

Ellerviertel



Teilhabeindex

44,43

(Rang 57 von 62)



6.604

Einwohner

4.786

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

37,36

je 1.000 Einwohner



20.276,61 €

Kaufkraft je Einwohner



8,2 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

19,0 %



27,0 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



4.6 Factsheet Auerberg



Der statistische Bezirk Auerberg liegt nordwestlich des Bonner Stadtzentrums. Mit **43,46 Punkten** weist Auerberg einen der niedrigsten Werte in dem **Teilhabeindex** auf. Die Einwohner des statistischen Bezirks Auerberg sind im Durchschnitt 40,2 Jahre alt, was 1,7 Jahre unter dem Durchschnittsalter aller Einwohner Bonns liegt.



Die **Arbeitslosenquote** in diesem statistischen Bezirk liegt mit **10,3 %** deutlich über der Arbeitslosenquote für Bonn gesamt mit 6,1 %. Einer von fünf Einwohnern des statistischen Bezirks Auerberg erhält Sozialleistungen. Knapp **jedes dritte Kind unter 18 Jahren** lebt in einer Bedarfsgemeinschaft, die Hartz IV erhält.



Die **Kaufkraft** liegt rechnerisch bei **20.172 € pro Einwohner**. Dies ist der zweitniedrigste Wert aller statistischen Bezirke in Bonn.

Auerberg



Teilhabeindex

43,46

(Rang 58 von 62)



9.786

Einwohner

4.292

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

18,93

je 1.000 Einwohner



20.171,78 €

Kaufkraft je Einwohner



10,3 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

20,1 %



30,2 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



4.7 Factsheet Alt-Tannenbusch



Der statistische Bezirk Alt-Tannenbusch im Nordwesten der Stadt Bonn weist einen Wert von **28,02 in dem Teilhabeindex** auf. Damit liegt der Punktwert noch einmal um mehr als 15 Punkte unter dem Wert für den statistischen Bezirk Auerberg, der bezüglich der Teilhabechancen einen Platz vor Alt-Tannenbusch liegt.

Das Durchschnittsalter in Alt-Tannenbusch beträgt 39,3 Jahre und damit 2,6 Jahre weniger als das Durchschnittsalter aller Einwohner Bonns. Der Altenquotient von 27,7 liegt nur ganz knapp unter dem Gesamtwert für Bonn, wohingegen der Jugendquotient mit 42,8 deutlich über dem Bonner Gesamtwert von 30,5 liegt. Der Altenquotient gibt das Verhältnis der Anzahl der über 65-Jährigen zur Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren an. Der Jugendquotient gibt dementsprechend das Verhältnis der Anzahl der bis 19-Jährigen zur Anzahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren an.

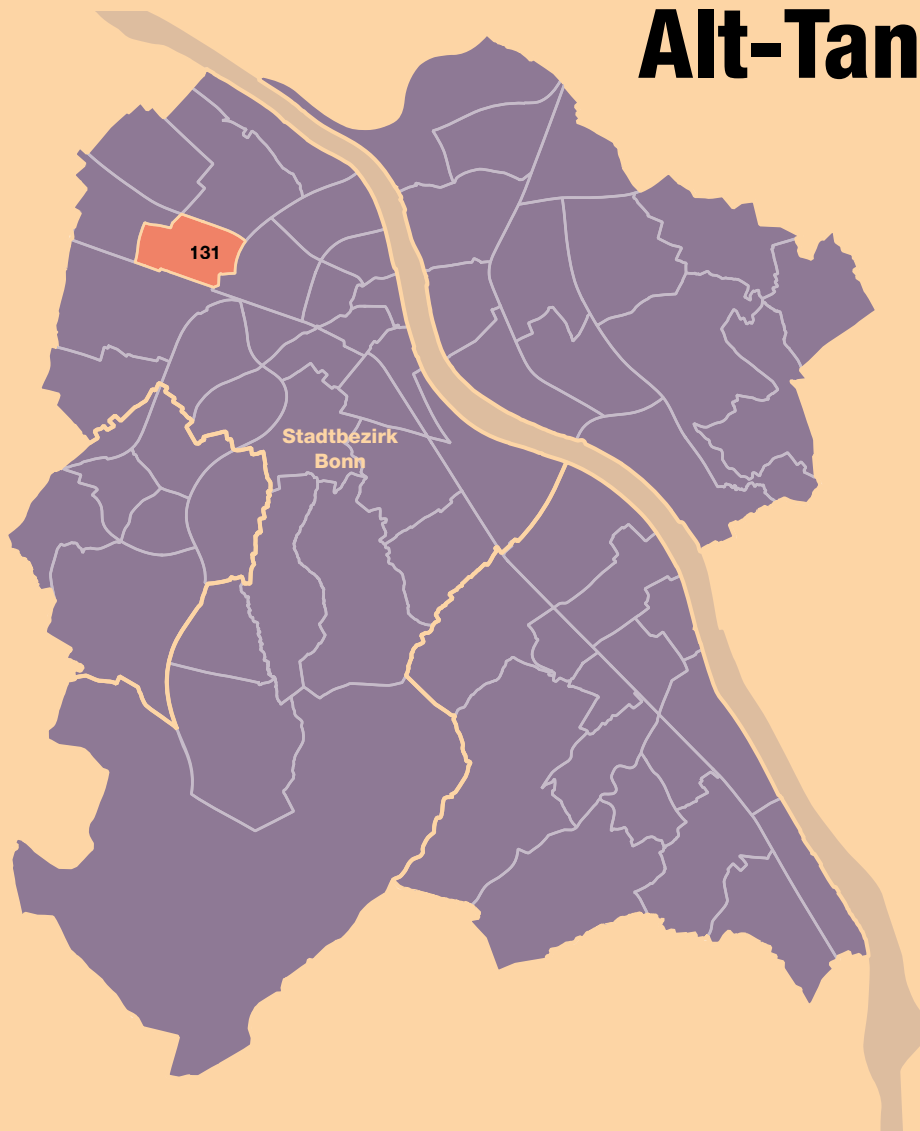


Für Alt-Tannenbusch liegt die **Arbeitslosenquote bei 11,0%** und damit um fast 5 % über der Arbeitslosenquote der Stadt Bonn. **28,2%** aller Einwohner von Alt-Tannenbusch beziehen **Leistungen nach SGB II oder SGB XII**. Mehr als **vier von zehn Kindern** leben in Bedarfsgemeinschaften, die **SGB II Leistungen** erhalten.



Die rechnerische **Kaufkraft von 22.180 €** liegt um 4.015 € bzw. 15 % unter dem Durchschnitt für die Stadt Bonn.

Alt-Tannenbusch



Teilhabeindex

28,02

(Rang 59 von 62)



6.849

Einwohner

5.854

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

33,83

je 1.000 Einwohner



22.179,56 €

Kaufkraft je Einwohner



11,0%

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

28,2%



41,5%

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



4.8 Factsheet Dransdorf



Der im Nordwesten Bonns gelegene statistische Bezirk Dransdorf weist einen Punktwert von **27,04 in dem Teilhabeindex** auf und nimmt damit bezüglich der Teilhabechancen den drittletzten Platz aller statistischen Bezirke ein.

Das Durchschnittsalter für den statistischen Bezirk Dransdorf liegt bei 37,5 Jahren. Dies ist das fünftniedrigste Durchschnittsalter aller statistischen Bezirke in Bonn.



Mit **12,3% ist die Arbeitslosenquote** in Dransdorf mehr als doppelt so hoch als für die Stadt Bonn gesamt. Von den gemeldeten Arbeitslosen in Dransdorf erhalten 82,4% Leistungen nach SGB II (Hartz VI), während es in Bonn gesamt 72,2% sind.



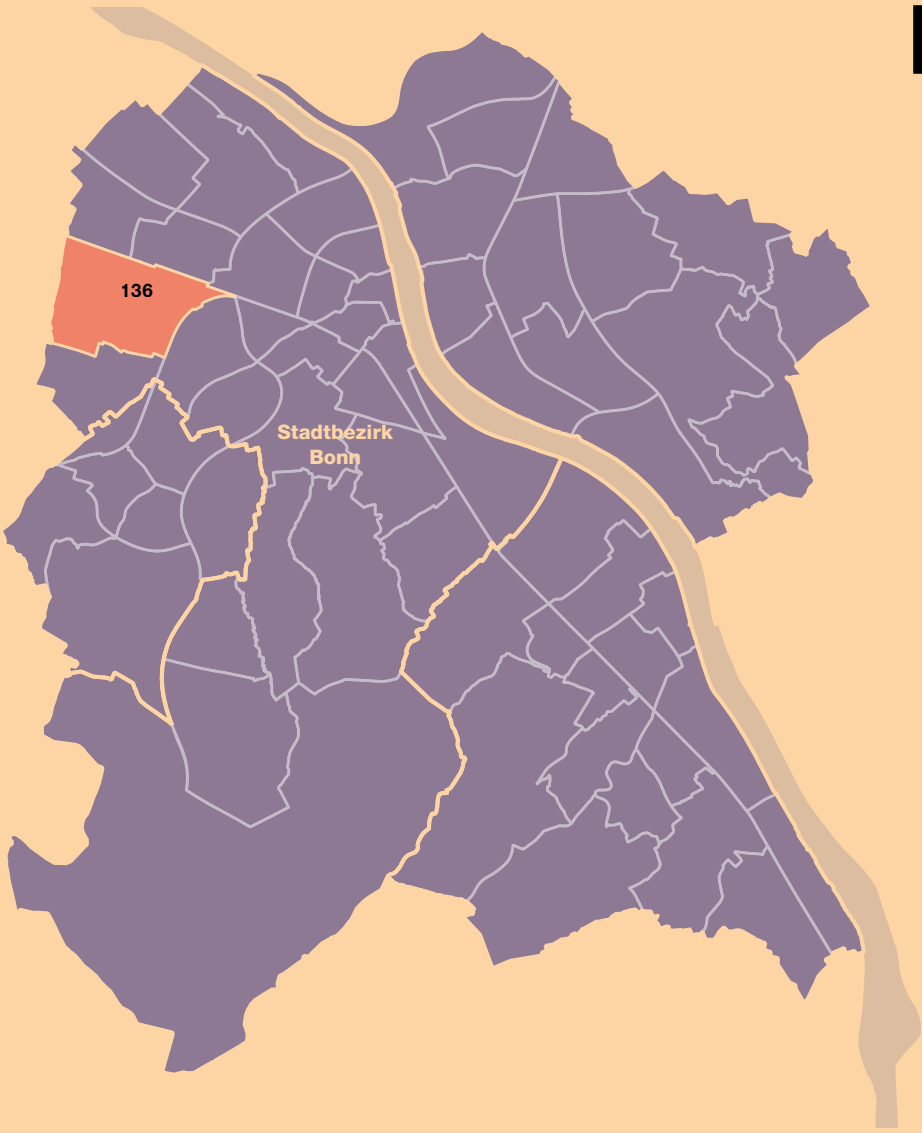
Fast **jeder dritte Einwohner** des statistischen Bezirks Dransdorf erhält **Sozialleistungen** und **45,3%** aller Kinder und Jugendlichen **unter 18 Jahren** leben in Bedarfsgemeinschaften, die Hartz IV beziehen.

Der Anteil Alleinerziehender an allen Haushalten ist mit 7,6% der höchste aller statistischen Bezirke. Gegenüber dem Durchschnittswert für die Stadt Bonn mit 3,9% ist der Anteil Alleinerziehender in Dransdorf damit fast doppelt so groß.



Im Durchschnitt liegt die **Kaufkraft** für jeden Einwohner Dransdorfs bei **21.561 €**. Dies sind 18% oder 4.634€ weniger als die durchschnittliche Kaufkraft aller Einwohner Bonns.

Dransdorf



Teilhabeindex

27,04

(Rang 60 von 62)



5.470

Einwohner

1.861

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

25,19

je 1.000 Einwohner



21.560,63 €

Kaufkraft je Einwohner



12,3 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

29,8 %



45,3 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt





Im Vergleich der Teilhabechancen in den einzelnen statistischen Bezirken Bonns nimmt der ganz im Westen Bonns gelegene statistische Bezirk Medinghoven den vorletzten Platz ein. Der **Teilhabeindexwert** für diesen statistischen Bezirk liegt bei nur **24,26 Punkten**. Demgegenüber liegt der Wert für Bonn gesamt bei 60,56 Punkten in dem Teilhabeindex.

Mit im Durchschnitt 37,9 Jahren sind die Einwohner Medinghovens rechnerisch um genau vier Jahre jünger als die Einwohner in Bonn gesamt. Der Jugendquotient für diesen statistischen Bezirk liegt bei 57,2 Punkten gegenüber einem Wert von 30,5 für die Stadt Bonn als Ganzes. Damit weist Medinghoven den mit Abstand höchsten Jugendquotienten der betrachteten statistischen Bezirke auf. Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der Anzahl der bis 19-Jährigen zur Anzahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren an.



In Medinghoven liegt die **Arbeitslosenquote bei 16,6%**. Damit hat dieser statistische Bezirk, zusammen mit Neu-Tannenbusch, die mit Abstand höchste Arbeitslosenquote innerhalb der Stadt Bonn. Diese Arbeitslosenquote liegt um 10,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt für die gesamte Stadt Bonn. Dabei ist der Anteil an Arbeitslosen, die Leistungen nach SGB II beziehen, mit 86,4 % aller gemeldeten Arbeitslosen extrem hoch und der zweithöchste Wert aller statistischen Bezirke in Bonn.



Mit **37,4%** der Bevölkerung erhält mehr als jeder dritte Einwohner Medinghovens **Sozialleistungen nach SGB II oder SGB XII**. Insgesamt **55,6% aller unter 18-Jährigen** leben in Bedarfsgemeinschaften, die **Leistungen nach SGB II** erhalten. Damit wachsen mehr als die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen in Medinghoven mit Hartz IV auf. Der Anteil Alleinerziehender an allen Haushalten liegt mit 7,0 % deutlich über dem Durchschnitt der Stadt Bonn mit 3,9 %.



Für den statistischen Bezirk Medinghoven liegt die durchschnittliche **Kaufkraft pro Einwohner bei 21.631 €**. Dies ist die fünftniedrigste Kaufkraft pro Kopf aller statistischen Bezirke Bonns.

Medinghoven



Teilhabeindex

24,26

(Rang 61 von 62)



4.514

Einwohner

3.030

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

15,21

je 1.000 Einwohner



21.631,38 €

Kaufkraft je Einwohner



16,6 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

37,4 %



55,6 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



4.10 Factsheet Neu-Tannenbusch



Im Vergleich der Teilhabechancen in allen statistischen Bezirken Bonns nimmt das im Nordwesten des Bonner Stadtgebiets liegende Neu-Tannenbusch eine traurige Sonderstellung ein. Der errechnete Wert in dem **Teilhabeindex liegt bei 14,48 Punkten**. Dies ist gerade einmal ein Viertel des Punktwerts der Stadt Bonn gesamt.

Die Bevölkerung im statistischen Bezirk Neu-Tannenbusch ist zuletzt um 1,0 % leicht gewachsen. Das Durchschnittsalter liegt bei 35,4 Jahren. Das ist das niedrigste Durchschnittsalter aller statistischen Bezirke Bonns. Für die Stadt als Ganzes liegt das Durchschnittsalter demgegenüber bei 41,9 Jahren.



Im statistischen Bezirk Neu-Tannenbusch liegt die **Arbeitslosenquote bei 16,6 %**. Zusammen mit Medinghoven ist das die höchste Arbeitslosenquote innerhalb Bonns. Dabei erhält nur etwa jeder zehnte gemeldete Arbeitslose Arbeitslosengeld I, was im Umkehrschluss ein Indiz für einen extrem hohen Anteil an Langzeitarbeitslosigkeit ist.



Insgesamt beziehen **42,4 %** der Einwohner Neu-Tannenbuschs **Sozialleistungen nach SGB II und SGB XII**. Besonders auffällig ist der extrem hohe Anteil von Kindern und Jugendlichen, die mit Hartz IV aufwachsen. Im statistischen Bezirk Neu-Tannenbusch leben **68,2 % der unter 18-Jährigen** in Bedarfsgemeinschaften, die **Leistungen nach SGB II** beziehen.



Bei der **Kaufkraft pro Kopf** liegt der statistische Bezirk Neu-Tannenbusch ebenfalls an letzter Stelle aller Bonner Bezirke. Rechnerisch entfallen auf jeden Einwohner Neu-Tannenbuschs **19.856 €**. Dies sind 24 % oder 6.339 € weniger als der Durchschnitt für die Stadt Bonn.

Neu-Tannenbusch



Teilhabeindex

14,38

(Rang 62 von 62)



10.498

Einwohner

7.776

Einwohner pro km²



Grundsicherung im Alter
(außerhalb von Einrichtungen)

23,83

je 1.000 Einwohner



19,855,89 €

Kaufkraft je Einwohner



16,6 %

Arbeitslosenquote

Sozialleistungsquote
(SGB II + XII)

42,4 %



68,2 %

Anteil U18 mit SGB II
an U18 insgesamt



Interview mit Helmuth Göbel zum Thema Bildung

Wie zeigt sich die Armut bei Ihren Klientinnen und Klienten in Tannenbusch?

Göbel: „Sehr deutlich tritt die Armut mit der Wohnsituation zutage. Auch wenn sich die Menschen große Mühe geben, es ordentlich zu haben, sprechen die Platznot und das Umfeld oft eine eindeutige Sprache. Kinder haben keinen Arbeitsplatz für Hausaufgaben, das Leben spielt sich im Wohnzimmer ab, wo auch gegessen wird. Die Kinder teilen sich die zu kleinen Zimmer, die fast nur aus Betten bestehen. Bedingt durch die Enge ist es oft laut. Das führt dazu, dass die Schulkinder nicht in Ruhe lernen können.“

Anhand des Erscheinungsbildes der Familien ist die Armut nicht zwingend erkennbar. Eltern strengen sich an, um den Kindern und Jugendlichen ‚normale‘ Anziehsachen zu ermöglichen. Es soll gerade nicht auffallen, dass sie arm sind. Bei alleinlebenden Menschen, die psychische Probleme haben, kann es vorkommen, dass diese nicht mehr so stark auf ihr Äußeres achten. Das kann auch ein Anzeichen für Armut sein. Ansonsten ist es immer sehr schwierig, allein vom Erscheinungsbild auf Verarmung zu schließen.“

Herr Göbel, wie reagieren Sie in Tannenbusch auf die mangelnden Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen?

Göbel: „Zum einen haben wir für Kinder von null bis drei Jahren unsere Arbeit im Familienzentrum Tannenzwerge aufgebaut: Es gibt eine PEKiP-Gruppe (Prager-Eltern-Kind-Programm), Psychomotorik-Hilfen und im Vorkindergarten unterstützen wir Kinder und deren Eltern sehr früh. Daneben bieten wir derzeit für 150 Kinder und Jugendliche regelmäßig eine kostenlose Hausaufgabenhilfe für sämtliche Schulformen an, von der Grundschule bis zum Abitur unterstützen wir.“



Helmut Göbel
Einrichtungsleiter Sozialberatung
im Diakonischen Werk

Wie erfolgen diese Hilfen?

Göbel: „Wir bilden Gruppen von zehn bis zwölf Kindern und Jugendlichen, die in der Regel von zwei bis drei Helferinnen und Helfern Unterstützung beim Lernen bekommen. Das Elternhaus kann das meist nicht leisten, es gibt intellektuelle und sprachliche Hürden und oft steht kein ruhiger Arbeitsplatz zur Verfügung. In der Regel kommen die Kids zwei- bis dreimal in der Woche in den Genuss der Nachhilfe.“

Was erhoffen Sie sich bzw. was erwarten Sie von den Angeboten?

Göbel: „Unsere frühkindlichen Angebote sollen familiäre Strukturen stärken und Kinder schon frühzeitig unterstützen. Mit unserer Hausaufgabenhilfe sollen alle die Chance haben, durch einen besseren Abschluss eine Ausbildung zu erhalten oder zu studieren. Unser Angebot gibt es in kleinerem Umfang schon seit vielen Jahren und wir sehen die Entwicklungen vieler unserer Schülerinnen und Schüler. Einige sind jetzt sogar als Helferinnen und Helfer wieder dabei und geben ihre Erfahrungen weiter. Durch eine bessere Bildung sollen die Zukunftschancen verbessert werden.“

Wie sind die Angebote finanziert?

Göbel: „Wir erhalten vielfältige Unterstützung. Von Anfang an waren die Bundesstadt Bonn und Sterntaler Bonn mit an Bord. Im frühkindlichen Bereich kam die Johanniter-Hilfsgemeinschaft mit dazu. Der Ausbau im Bereich der Hausaufgabenhilfe wäre ohne Rotary nicht möglich gewesen. Hier unterstützen uns jetzt einige Rotary Clubs aus Bonn unter der Federführung von Rotary-Club ‚Bonn Süd Bad Godesberg‘. Danke an alle Unterstützer!“

Ziel dieser Studie war es, die Möglichkeiten der sozialen Teilhabe in der Stadt Bonn und ihrer Bezirke zu analysieren und eventuelle Ungleichheiten sowohl aufzuzeigen als auch zu quantifizieren. Mithilfe soziodemographischer Daten und eines speziell errechneten Teilhabeindex konnte gezeigt werden, dass die Situation in Bonn auf den ersten Blick trügen kann.

Bezogen auf das Bundesland Nordrhein-Westfalen ist Bonn zwar besser aufgestellt als die Durchschnittskommune, aber dieser soziale Wohlstand ist, insbesondere unter den statistischen Bezirken, sehr ungleich verteilt. Während die sozialen Gegebenheiten in einigen Bezirken (z. B. dem Bonner Talviertel) als außerordentlich gut zu bezeichnen sind, stehen andere Bezirke vor großen Herausforderungen. In Bezirken wie Pennenfeld, Medinghoven oder Neu-Tannenbusch kommen mehrere Faktoren zusammen, aus denen sich Problemlagen ergeben und die die Teilhabemöglichkeiten erheblich minimieren: eine hohe Arbeitslosen- und Sozialleistungsquote, ein hoher Anteil an jugendlichen Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern und viele Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Auf der Ebene von Quartieren können sich diese Problemlagen, insbesondere bei einer Ballung auf einem kleinen Raum, noch einmal erheblich verstärken.

Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang zudem die Intensität der Unterschiede, die zwischen den teilhabeschwächsten Bezirken und sowohl den teilhabestärksten als auch den in dem Index mittig gelegenen Bezirken bestehen. Soziale Herausforderungen und Problemlagen treten in einigen statistischen Bezirken in überaus massiver und gebündelter Form auf. Diese Unterschiede bleiben oberflächlich zunächst verborgen, prägen aber das Leben in einer Stadtgesellschaft maßgeblich. In Bonn geht die Schere zwischen Arm und Reich besonders weit auseinander und beeinflusst damit auch die Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Literaturverzeichnis

- *Deutschlandfunk* (2016): **Kriminalität in Bad Godesberg – Zwei Welten im Konflikt**. Online verfügbar unter: https://www.deutschlandfunk.de/kriminalitaet-in-bad-godesberg-zwei-welten-im-konflikt.862.de.html?dram:article_id=355932, aufgerufen am 29.11.2019.
- *GfK* (2020): **Kaufkraft der Deutschen beläuft sich 2020 auf 23.766€**. <https://www.gfk.com/de/insights/press-release/kaufkraft-der-deutschen-belaeuft-sich-2020-auf-23766-euro/>, aufgerufen am 05.02.2020.
- *Institut der deutschen Wirtschaft* (2019): **Teilhabemonitor 2019** – Auszug: Regionale Einkommens- und Kaufkraftarmut. Online verfügbar: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2019/insm_teilhabemonitor_2019_kapitel_3.pdf, aufgerufen am 03.01.2020.
- *Nexiga* (2015): **Kaufkraft. Klassiker unter den Marktdaten**. URL: <https://www.nexiga.com/geo-marketing-blog/kaufkraft-marktdaten/>, aufgerufen am 23.01.2020.
- *Polizei Nordrhein-Westfalen Bonn* (2019): **Polizeiliche Kriminalstatistik 2018**. Polizei Bonn: Sicherheit für eine weltoffene Region. Bonn: Polizei Nordrhein-Westfalen Bonn.
- *Rhein-Sieg-Anzeiger* (2013): **„No-go-Areas“ in Bonn – Institut warnt vor einigen Vierteln**. Online verfügbar: <https://www.ksta.de/region/rhein-sieg-bonn/bonn/-no-go-areas--in-bonn-institut-warnt-vor-einigen-vierteln-2384148>, aufgerufen am 29.11.2019.
- *Stadt Bonn* (2019a): **Bonn ist die smarteste Stadt in NRW**. Pressemitteilung 16.10.2019. Online verfügbar: <https://www.bonn.de/pressemitteilungen/2019/oktober/bonn-ist-die-smarteste-stadt-in-nrw.php>, aufgerufen am 29.11.2019.
- *Stadt Bonn* (2019b): **Bonn in Zahlen**. Online verfügbar: <https://www.bonn.de/service-bieten/aktuelles-zahlen-fakten/bonn-in-zahlen.php>
- *Statistik Arbeitsagentur* (2018): **Arbeitsmarkt im Überblick – Rhein-Sieg-Kreis** (Referenzmonat Dez. 2018); <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Nordrhein-Westfalen/Rhein-Sieg-Kreis-Nav.html>, aufgerufen am 10.01.2020.
- *Wegweiser Kommune* (2017): **RHEIN-SIEG-KREIS, LK – DEMOGRAPHISCHER WANDEL – 2017**. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/rhein-sieg-kreis-lk+demographischer-wandel+2017+bonn+tabelle>, aufgerufen am 10.01.2020.
- *Wegweiser Kommune* (2019a): **Bildung – Kindertageseinrichtungen**. Vergleich zwischen Bonn, Nordrhein-Westfalen, Köln, Leverkusen, Duisburg und Düsseldorf. Online verfügbar: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bonn+kindertageseinrichtungen+2015-2017+land+koeln+leverkusen+duisburg+duesseldorf+tabelle>, aufgerufen am 29.11.2019.
- *Wegweiser Kommune* (2019b): **Finanzen**. Vergleich zwischen Bonn, Nordrhein-Westfalen, Köln, Leverkusen, Duisburg und Düsseldorf. Online verfügbar: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bonn+finanzen+2015-2017+land+koeln+leverkusen+duisburg+duesseldorf+tabelle>, aufgerufen am 29.11.2019.
- *Wegweiser Kommune* (2019c): **Soziale Lage**. Vergleich zwischen Bonn, Nordrhein-Westfalen, Köln, Leverkusen, Duisburg und Düsseldorf. Online verfügbar: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bonn+soziale-lage+2015-2017+land+koeln+leverkusen+duisburg+duesseldorf+tabelle>, aufgerufen am 29.11.2019.
- *Welt.de* (2019): **Reiseführer wählt überraschend diese deutsche Stadt zu den Topzielen 2020**. Online verfügbar: <https://www.welt.de/reise/article202285844/Lonely-Planet-2020-Reisefuehrer-waehlt-Bonn-zu-den-Topzielen-der-Welt.html>, aufgerufen am 29.11.2019.
- *Žiljak, Tihomir* (2018): **Soziale Teilhabe**. Online verfügbar: <http://de.danube-networkers.eu/tatigkeitsfelder/soziale-teilhabe/>, aufgerufen am 10.1.2020.

Anhang

Gebiets- einheit	Stadt Bonn	Stadtbezirk Bad Godesberg	Stadtbezirk Beuel	Stadtbezirk Bonn	Stadtbezirk Hardtberg	Bonner Talviertel	Godesberg- Villenviertel
Teilhabe- index	60,56	59,40	66,17	60,26	53,20	89,22 (Rang 1 von 62)	84,04 (Rang 5 von 62)
Einwohner	330.224	75.038	67.188	153.803	34.195	7.418	5.132
Einwohner pro km²	3.104	2.480	2.864	3.683	3.134	9.390	5.184
Grund- sicherung im Alter (außerhalb von Einr.; je 1.000 Einw.)	30,50	40,70	33,80	24,40	37,00	2,78	14,25
Kaufkraft je Einwohner	26.194,50 €	27.660,86 €	26.480,66 €	25.713,01 €	24.580,06 €	33.105,84 €	35.796,80 €
Arbeits- losenquote	6,1 %	6,2 %	4,5 %	6,3 %	7,5 %	2,0 %	2,0 %
Sozial- leistungs- quote (SGB II + XII)	12,5 %	12,7 %	8,6 %	13,3 %	15,5 %	2,2 %	6,3 %
Anteil U18 mit SGB II an U18 insgesamt	20,8 %	19,2 %	12,7 %	23,0 %	29,9 %	2,0 %	5,3 %

Table 2:
**Tabellarische Übersicht über
die Factsheet-Daten**

Lannedorf	Pennenfeld	Ellerviertel	Auerberg	Alt-Tannenbusch	Dransdorf	Medinghoven	Neu-Tannenbusch
48,97 (Rang 55 von 62)	46,09 (Rang 56 von 62)	44,43 (Rang 57 von 62)	43,46 (Rang 58 von 62)	28,02 (Rang 59 von 62)	27,04 (Rang 60 von 62)	24,26 (Rang 61 von 62)	14,38 (Rang 62 von 62)
6.902	3.784	6.604	9.786	6.849	5.470	4.514	10.498
2.772	4.790	4.786	4.292	5.854	1.861	3.030	7.776
14,80	4,97	37,36	18,93	33,83	25,19	15,21	23,83
25.839,48 €	25.771,67 €	20.276,61 €	20.171,78 €	22.179,56 €	21.560,63 €	21.631,38 €	19.855,89 €
9,2 %	10,4 %	8,2 %	10,3 %	11,0 %	12,3 %	16,6 %	16,6 %
18,8 %	20,7 %	19,0 %	20,1 %	28,2 %	29,8 %	37,4 %	42,4 %
30,2 %	39,2 %	27,0 %	30,2 %	41,5 %	45,3 %	55,6 %	68,2 %



Diakonisches Werk Bonn und Region –
gemeinnützige GmbH

Auftraggeber

Caritasverband für die Stadt Bonn e. V.
Fritz-Tillmann-Str. 8-12
53113 Bonn

Diakonisches Werk Bonn und
Region – gemeinnützige GmbH
Kaiserstr. 125
53113 Bonn

Bonn, 18. Februar 2020

Mit Unterstützung von

MENSCHLICHKEIT ANSTIFTEN

